MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

477 (14.11.1939)

urn:nbn:de:bsz:mh40-246295

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.70 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 Mk., durch die Post 2.00 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, No Fischerstraße 1, Fo Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

150. Jahrgang | Dienstag, 14. November 1939 | Nummer 477

Fliegerangriff auf die Shetland-Inseln

Rom prangert Englands und Frankreichs Friedenssabotage an

„Ein glattes Nein!"

Scharfe Zurückweisung der Londoner Anbiederungsversuche in Italien

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten

— Rom, 14. November.

Die Antworten, die der König von England und der Präsident der französischen Republik auf das holländisch-belgische Vermittlungsangebot erteilt haben, werden in Rom als glatte Ablehnung des Angebots aufgefaßt. Daß die Antworten verschieden gehalten sind und die französische Note noch unnachgiebiger ist als die englische, erklärt man in Rom vielfach damit, daß die Alliierten die Kriegslust Frankreichs nach außen hin unterstreichen wollten. Die Redigierung der beiden Noten sei also eine wohlüberlegte Rollenverteilung gewesen, die den Eindruck vollster Uebereinstimmung zwischen London und Paris hervorrufen sollte. Es hat sich also nach hiesiger Auffassung noch einmal klar herausgestellt, daß London und Paris den Krieg fortsetzen wollen.

Die Methoden, mit denen London und Paris den Krieg führen, ruft in Rom steigende Erbitterung hervor. Neben den Versuchen, Frauen und Kinder auszuhungern, stehen Mordanschläge und Beunruhigung der neutralen Länder. Das „Giornale d'Italia" weist diese Methoden heute sehr scharf zurück und stellt fest, daß sie ihren Urhebern nur schaden würden, denn in den betroffenen Ländern reagiere man selbstverständlich auf die Versuche von Reuter und Havas, die Nerven der Völker zu zermürben.

Besonders scharf weist Italien naturgemäß die Gerüchte und Mutmaßungen zurück, die die anglo-französische Presse über die italienische Politik aussprengt. Das „Giornale d'Italia" erklärt zu den Worten Churchills über „Italiens weise Friedenspolitik", so schöne Worte entsprächen nicht im mindesten den Tatsachen, denn alles, was England im Mittelmeerraum täte, ziele nur darauf ab, Italiens Stellung zu schwächen. Es wäre besser, die Engländer beschäftigten sich jetzt nicht mit Mittelmeerfragen und den angeblichen italienischen Interessen.

Ebenso scharf weist das halbamtliche Blatt die Vermutungen zurück, die englische Reisschriften immer noch an die kürzlich erfolgte „Wachablösung" in den Kommandostellen von Partei, Staat und Wehrmacht knüpfen. Das „Giornale d'Italia" fragt, wie oft man den Engländern noch sagen müsse, daß die Richtlinien der italienischen Politik ausschließlich vom Duce bestimmt würden und daß Minister in Italien nicht die Vertreter irgend welcher „Richtungen" seien.

Der gewöhnlich gutinformierte Londoner Korrespondent der „Tribuna" meint, in London stelle man planmäßig alles, was in Italien geschehe, als Hinübergleiten in das anglo-französische Lager dar. Der Korrespondent knüpft an diese Feststellung die zutreffende Bemerkung, daß Italiens Haltung und die dadurch ermöglichte Erhaltung des Friedens in einem großen Teil Europas in Wahrheit gerade den schwersten Schlag gegen die englischen Bemühungen darstelle, Deutschland politisch und wirtschaftlich einzukreisen.

Die Schlagkraft der Armee wird gesteigert

Drahtber. uns. römischen Vertreters

— Rom, 14. November

Der Duce hat die Zuweisung von weiteren 5000 Berufsunteroffizieren und die Ueberweisung von 1800 kriegserfahrenen freiwilligen Spezialisten aus dem abessinischen und dem spanischen Krieg zum Heer angeordnet. Damit hat Italien die Berufsunteroffiziere beim Heer in kurzer Zeit um 6500 vermehrt.

Die „Tribuna" bemerkt dazu, die Verstärkung des Unteroffizierkorps sei durch die Vermehrung der Kadres notwendig geworden. Sie habe aber auch die Kampfkraft des Heeres gestärkt, denn gerade im modernen Krieg sei ein zahlenmäßig starkes und gut ausgebildetes Unteroffizierkorps Rückgrat jeder Armee, wie es die deutsche Kriegsführung in Polen erneut bewiesen habe.

Die Pariser mußten wieder in den Luftschutzkeller. In der Nacht zum Montag wurde in Paris wieder Fliegeralarm gegeben, der von 4.35 Uhr bis 5.25 Uhr dauerte.

Belgien stellt Entspannung fest –

— und gleichzeitig die Tatsache, daß England nur im trüben fischen wollte

EP. Brüssel, 14. Nov.

Sowohl in belgischen politischen Kreisen als auch in der Presse wird eine Entspannung der Lage festgestellt, die durch die alarmierenden englisch-französischen Nachrichten stark nervös geworden war. In einer Reihe von Tatsachenmeldungen der Blätter wird festgestellt,

daß es in den Hauptstädten der beiden Westmächte nicht ungern gesehen worden wäre, wenn Belgien und Holland einer Panikstimmung erlegen wären.

Das Blatt „Pays Réel" spricht in seinem Leitartikel ganz offen vom Wirken ausländischer Agenten, die Belgien gern in den Krieg hineintreiben wollten. „Die unglaublichsten falschen Gerüchte", schreibt das Blatt, „sind in die ausländische Presse lanciert worden, die dann auch hier ihren Eingang fanden, lediglich zu dem Zweck, Holland und Belgien zum Narren zu halten. Dieser Zweck ist allerdings, wie man heute feststellen kann, nicht erreicht worden. Die Tatsache, daß die englischen Konsulate die in Belgien ansässigen englischen Staatsangehörigen am Sonntag aufforderten, Belgien zu verlassen, bezeichnet das Blatt als ein englisches Manöver, um im Lande Unsicherheit und das Gefühl der Bedrohung aufkommen zu lassen. In diesem Zusammenhang stellt „Pays Réel" fest: „Die Ausländer, die Angst haben, sollen nur abreisen. Wir wünschen ihnen eine gute Reise."

Auch „Vingtième Siècle" stellt eine Entspannung der Lage fest.

Neue belgisch-holländische Besprechung

EP Amsterdam, 14. Nov.

Eine amtliche holländische Erklärung über den Gegenstand einer Besprechung zwischen den Außenministern Hollands und Belgiens in Breda liegt noch nicht vor. Wie wir aus der Regierung nahestehenden Kreisen im Haag erfahren, dürften die Antworten des französischen Präsidenten und des Königs von England auf das holländisch-belgische Angebot der guten Dienste vom vergangenen Dienstag den Hauptgegenstand der Ministerbesprechung gebildet haben. Dieser Besuch kam zustande, nachdem Königin Wilhelmine ihre Eindrücke über die Antworten aus Paris und London mit König Leopold ausgetauscht hatte.

De Geert mahnt zur Ruhe

+ Berlin, 14. November.

Der niederländische Ministerpräsident de Geert wandte sich in einer Rundfunkansprache an das niederländische Volk in Europa und in den Kolonien gegen die wilden Gerüchte, die in der vergangenen Woche in Holland in Umlauf gesetzt wurden. Die Unruhe scheine ihre Ursache in ausländischen Rundfunk- und Pressemeldungen sowie in einzelnen Maßnahmen der niederländischen Regierung zu haben. Es sei nicht notwendig, sich noch Sorgen hinzuzuphantasieren. Zum Schluß betonte der Ministerpräsident den Willen Hollands, neutral und wachsam zu bleiben.

Die Lage

Drahtber. uns. Berliner Schriftleitung

— Berlin, 14. November.

Die von Churchill im Parlament angekündigte Bewaffnung der englischen Handelsflotte ist inzwischen in großem Umfange durchgeführt worden. Neben Frachtdampfern sind auch zahlreiche Fahrgastschiffe bereits mit Geschützen ausgerüstet worden. Frankreich ist dem Beispiel Englands gefolgt und ebenfalls zur Armierung der Handelsflotte geschritten.

Man ist gewohnt, daß sich England in allen Fällen über das geltende Völkerrecht hinwegsetzt, denn bewaffnete Handelsschiffe unbekannt sind. Holland hat den bewaffneten Schiffen entschlossen seine Häfen verboten. Der deutsche Handelskrieg hat sich bisher streng in den Grenzen der allgemein geltenden Bestimmungen gehalten. Es liegt auf der Hand, daß zunehmende Verstöße gegen das Seerecht Verschärfungen unsererseits nach sich ziehen müssen und daß die Verantwortung auf England fällt.

*

England steht unter einer neuen Ueberraschung. Das Auftauchen deutscher U-Boote an der spanischen Küste hat holländischen Blättern zufolge in London größtes Aufsehen hervorgerufen. „Daily Herald" fragt Churchill, ob er seine Aussage, die deutschen U-Boote würden Englands Kriegshandlungen nicht mehr stören, jetzt noch aufrecht erhalten wolle. Der „Star" meint, anscheinend sei das deutsche System der Ueberraschungen noch lange nicht zu Ende.

*

Die englischen Preise klettern weiter. Holländischen Zeitungen entnehmen wir, daß die englischen Elektrizitätsgesellschaften ab 15. November ihren Strompreis um 20 v. H., die englischen Gasgesellschaften ihren Tarif um 25 v. H. erhöhen. Die Preise für Butter und Fleisch notierten dem „Rotterdamer Courant" zufolge am 10. November um 8 v. H. höher als am 1. Oktober. Das Steigen der Arbeitslosenzahl innerhalb vier Wochen um 100 000 wird im Londoner „Star" als eine „unerfreuliche Folgeerscheinung des Krieges" beurteilt.

*

„Die Ruhe und Stabilität in Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiet steht in wohltuendem Gegensatz zu den Sorgen der Neutralen", schreibt die „Neue Basler Zeitung". Fast alle Notenbanken außerhalb Deutschland können kaum noch den starken Devisenforderungen entsprechen. So mußte die Schweizer Nationalbank ihren Devisenbestand um 31 Millionen vermehren, die Schwedische Nationalbank auf 65,5 Millionen und die Bank von Dänemark auf 38 Millionen. Deutschland steht inmitten des Krieges finanziell und wirtschaftlich unverändert und unangreifbar da.

*

Holländische Blätter melden aus London, daß die wöchentlichen Chamberlain-Erklärungen im Unterhaus zur Kriegslage bis auf weiteres ausfallen. Der „Rotterdamer Courant" meldet, die Ursache liege nicht so sehr in Chamberlains Unpäßlichkeit, denn Chamberlain sprach im Konservativen Klub in Birmingham noch am Samstagabend. Seine Rede bringen die Londoner Zeitungen in kurzen Auszügen. Ihr Hauptinhalt ist, daß ein schnelles Kriegsende nicht zu erwarten sei. Die holländischen Blätter nehmen erneut scharf Stellung gegen die Fortsetzung der Bedrohung des freien niederländischen Handels durch England. Am Wochenanfang waren laut Amsterdamer „Telegraaf" wieder 21 holländische Dampfer in englischen Häfen festgehalten.

Frontberichte für unsere Jugend

Eine Vereinbarung zwischen Reichsjugendführung und Wehrmacht

dnb. Berlin, 13. Nov.

Zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsjugendführung ist der Einsatz von Teilnehmern an den Kämpfen im Osten und Westen des Reiches auf Heimabenden der Hitler-Jugend vereinbart worden. Unsere Frontkämpfer werden danach bei Rückkehr in die Heimat den Hitlerjungen von ihren Erlebnissen berichten. Die herzliche Kameradschaft zwischen Soldaten und Hitler-Jungen wird die starke innere Anteilnahme der gesamten männlichen Jugend des Reiches an dem siegreichen Einsatz der deutschen Waffen noch steigern.

Die Erzählungen der bisher in der HJ eingesetzten Frontkämpfer des Weltkrieges erfreuen sich bereits größter Beliebtheit. Mit noch viel größerer Spannung erwartet die HJ nun ihre nur wenig älteren Kameraden, die im grauen oder blauen Rock schon Frontsoldaten geworden sind.

Militärische Uebungen in Dänemark geplant. Die dänische Heeresleitung bereitet an Stelle der großen Manöver, die in diesem Jahre nicht abgehalten wurden, eine Reihe militärischer Uebungen vor.

Englands Nein

* Mannheim, 14. November.

Königin Wilhelmine von Holland und König Leopold von Belgien haben es sicher gut gemeint, als sie ihr Vermittlungsangebot an die kriegführenden Mächte losließen. Von neutraler Seite aus gesehen wird die Sinnlosigkeit dieses Krieges ja wohl ganz besonders klar und Holland und Belgien, die wie Körner zwischen den Mahlsteinen der beiden Kriegsparteien liegen, haben begreiflicherweise ein ganz besonderes Interesse, die Sinnlosigkeit dieses Krieges durch einen neuen sinnvollen Frieden zu ersetzen. Darüber hinaus verdiente ihr Vermittlungsangebot schon jenen menschlichen Respekt, den jeder Versuch, Elend und Vernichtung von der Menschheit abzuwehren, verdienen muß.

Dieser Respekt konnte auch nicht gemindert werden durch Ueberlegungen, ob der Zeitpunkt für das Vermittlungsangebot politisch besonders günstig gewählt gewesen sei oder ob nicht einfach die Angst um das eigene Schicksal Belgien und Holland aus der bisher beobachteten Reserve herausgetrieben haben. In der Tat ist ja der Friedensschritt der beiden Mächte nicht mit einem Hinweis auf eine gegebene Lage, sondern mit dem Hinweis auf eine mögliche Entwicklung — „ehe der Krieg in Westeuropa in seiner ganzen Gewalt beginnt" — begründet worden. Das nahm ihm gewiß nichts von seiner Dringlichkeit und von seiner Aktualität; im Gegenteil, das Morden überhaupt nicht anfangen zu lassen, erscheint viel notwendiger und ist viel verdienstvoller, als später dann für sein Aufhören zu sorgen!, aber es nahm ihm von vornherein viel von seinen Erfolgsaussichten. Denn Kriege sind Kraftproben; man geht aber nicht gerne aus dem Ring, ohne eine Runde geschlagen zu haben!

So war es begreiflich, daß nirgends in der Welt sich an den belgisch-holländischen Vermittlungsschritt übermäßige Hoffnungen knüpften. Aber immerhin: in Zeiten allgemeiner Hoffnungslosigkeit ist auch eine bescheidene Hoffnung viel wert, und das durfte die Welt bei aller Skepsis erwarten, daß zu dem schönen und großen Gedanken, Europa wieder den Frieden zu schenken, nicht von vorneherein nein gesagt werden würde. Wenn die Chancen nicht groß waren, nun gut: auch geringe Chancen lassen sich diskutieren, oder lassen sich wenigstens prüfen.

Aber England und Frankreich sind in ihrem Haß gegen Deutschland freilich anderer Meinung. Sie lehnen eine solche Prüfung und eine solche Diskussion ab. Ihre Antwort an Holland und Belgien ist gestern veröffentlicht worden. Sie ist ein glattes Nein. Ein Nein, dessen herausfordernder Charakter besonders deutlich dadurch unterstrichen wird, daß ausgerechnet Frankreich, das nicht nur dem Scheine, sondern der Wirklichkeit nach bisher immer im Schlepptau der englischen Kriegspolitik gesegelt ist, seine Absage noch um einen Grad intransigenter im Tone gehalten hat als England — wobei es als selbstverständlich gelten kann, daß London Paris zur Uebernahme dieses Vortritts ermuntert hat. Frankreich und England versprechen sich von dem englischen Schritte nichts, weil Deutschland zur Annahme ihrer Friedensbedingungen noch nicht reif erscheine. Im einzelnen sind diese Friedensbedingungen in der Antwortnote nicht gekennzeichnet, sondern nur als Hinweis auf die wiederholten Erklärungen der englischen und französischen Regierung über die Kriegsziele der Alliierten enthalten. Aber das dürft ja schließlich genug. Chamberlain und Churchill in London und Daladier und Reynaud in Paris haben sie ja zur Genüge bekanntgemacht. Sie heißen: Vernichtung Deutschlands, Auflösung seiner Einheit, Wiederherstellung von Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Polen, Vernichtung Hitlers und des „Hitlerismus".

Mit solchen Kriegszielen ist allerdings keine Friedenspolitik zu machen, heute nicht, in einem Jahre nicht und in einem Jahrzehnt auch nicht. Das sind nämlich in Wirklichkeit überhaupt keine Kriegsziele, das sind Phantasmagorien, Wunschträume, die nicht nur ein Zeichen dafür sind, wie sehr man sich selbst der Realität bereits entfremdet hat, sondern wie sich umgekehrt die Realität von einem entfernt hat; nichts weiter als eine Flucht aus der Verweigerung der Zeit in die Erfüllung der Einbildung. Solcher Kriegsziele wegen, die niemals erfüllt werden können, haben also England und Frankreich das belgisch-holländische Vermittlungsangebot abgelehnt. Sie haben damit vor der ganzen Welt sich selbst als Saboteure des Friedens entlarvt. Sie haben der europäischen Menschheit eine Hoffnung genommen, die im Sturm des Krieges bisher immer noch als ein schwaches Lichtlein sich behauptete.

Flieger über den Shetland-Inseln

Zwei britische Flugboote zerstört

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 14. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei nur geringer Spähtrupp- und Artillerietätigkeit verlief der gestrige Tag an der ganzen Front ruhig.

Trotz ungünstiger Wetterlage unternahm am 13. November ein deutscher Kampffliegerverband einen Angriffsflug gegen die Shetland-Inseln. Hierbei wurden zwei Flugboote zerstört.

Ein vermutlicher Treffer gegen einen englischen Kreuzer konnte mit Sicherheit nicht beobachtet werden. Die eigenen Flugzeuge kehrten sämtlich wohlbehalten wieder zurück.

MARCHIVUM

Da wir Deutsche uns über den Kriegs- und Vernichtungswillen unserer Gegner ohnehin keine Illusionen gemacht haben, können wir im Grunde den Franzosen und Engländern für diese Selbstenthüllung nur dankbar sein. Die Welt wird nun verstehen, warum auch wir unser Volk mit äußerster Entschlossenheit erfüllen, warum auch für uns jetzt, nachdem das Nein der anderen vor aller Welt ausgebreitet worden ist, kein Gedanke mehr dem Frieden gehören kann, sondern alle Gedanken auf den Krieg gerichtet sind. Wir haben diesen Krieg nicht gewollt: es ist England, das ihn gewollt und erklärt hat! Wir sind bereit gewesen, den Friedensversuch der beiden neutralen Mächte zu unterstützen: es ist England, das diesen Friedensversuch zurückgewiesen hat! Wir haben in diesem Krieg kein anderes Kriegsziel gehabt als die Behauptung unseres Rechts und unserer Ehre und jenes deutschen Landes, das die Jahrhunderte vorher deutsch gemacht hatten: es ist England, das als sein Kriegsziel unsere Vernichtung proklamiert. Nun darf man sich nicht wundern, daß ein Krieg, der von den feindlichen Regierungen — nicht von den feindlichen Völkern — mit solcher Inbrunst an uns herangetragen wird, von uns auch mit ganzer Leidenschaft aufgenommen wird.

König Leopold und Königin Wilhelmine haben der Friedenssehnsucht Europas einen Dienst tun wollen, als Antwort haben sie von Paris und London eine Proklamation des Hasses erhalten. Wir hätten den holländischen und belgischen Majestäten ein anderes Echo gewünscht: aber das Echo, das nun wirklich gekommen ist, soll uns nun nicht weniger bereitfinden, als jenes, auf das Europa gewartet hat!

Dr. A. W.

Balten-Deutsche im Warthegau

Die Ansiedlungen bereits im Gange

dnb. **Posen**, 13. November.

Im Laufe der letzten Woche trafen in Posen mehrere Transporte von Baltendeutschen aus Estland und Lettland ein, um nach dem Willen des Führers für die Aufgaben des Wiederaufbaues im Warthegau eingesetzt zu werden. Nach kurzem Aufenthalt in den Sammellagern, in denen die Baltendeutschen von der NSV und den kürzlich in Posen eingetroffenen Stammführern und Ordensjunkern der Ordensburg Crössinsee betreut werden, konnten jetzt bereits die ersten Baltenbauern im Warthegau angesiedelt werden.

Wie der „Ostdeutsche Beobachter" mitteilt, wird der erste Schub von 33 Familien im Kreise Schubin südlich Bromberg im Nordgebiet des Warthegaues angesiedelt, wo sie auf geeigneten Höfen angesetzt werden. Es handelt sich um eine landschaftlich schöne Gegend. Der nächste Transport einer größeren Gruppe von Landwirten und Bauern wird in diesen Tagen erfolgen. Die Einsetzung erfolgt im Schubin benachbarten Znin.

Besser ist besser!

Der Völkerbund verzichtet auf Vollversammlung

EP. **Genf**, 14. November.

Die Anregung des Generalsekretärs der Genfer Liga an die Regierungen der Liga-Mitgliedsstaaten, die Vollversammlung zu Anfang Dezember nicht einzuberufen, hat in internationalen Kreisen nicht weiter überrascht. Man hat schon länger im Sekretariat der Genfer Liga nach einer Lösung gesucht, die den Zusammentritt der auf den 4. Dezember beschlossenen Vollversammlung umgehen würde. Der Vorschlag der holländischen und der schwedischen Regierung, nur die vierte Kommission der nicht geschlossenen 19. Völkerbundsversammlung zwecks Prüfung des Entwurfs zum Voranschlag für 1940 einzuberufen, wurde deshalb mit Eifer aufgenommen.

Man befürchtet in Sekretariatskreisen wie auch nach in Genf vorliegenden Informationen in London und Paris, daß eine Vollversammlung außerordentlich unangenehme Ueberraschungen bringen könnte.

Unruhe in Nordindien

Englische Behörden schreiten zu Massenverhaftungen

(Funkmeldung der NMZ.)

— **Rom**, 14. November.

Die Proklamation Gandhis, England die kalte Schulter zu zeigen und passiven Widerstand zu leisten, hat im indischen Volk die richtige Seite getroffen. Wie die römische Zeitung „Tevere" aus Simla meldet, sind die indischen Nordwestprovinzen in großer Unruhe, die von den dortigen Stammeshäuptlingen mit anti-englischer Propaganda geschürt und in die gewünschten Bahnen geleitet wird. Auch die Plänkeleien an der Grenze haben wieder begonnen. Die englischen Behörden zeigen sich höchst beunruhigt und lassen Massenverhaftungen in den größeren Zentren vornehmen. In Bombay sind bei einer Versammlung 100 Gandhi-Anhänger verhaftet worden, worauf das Kongreßkomitee mit einem heftigen Protest geantwortet hat.

Kaffeehaus-Strategen

Budapester Polizei geht gegen Gerüchtemacher vor

EP. **Budapest**, 14 November.

Die Polizei hat am Samstag und Sonntag in zahlreichen bekannten Budapester Restaurationen und Kaffeehäusern Razzien durchgeführt, die als Brutstätten der in Budapest immer wieder auftauchenden falschen Alarmgerüchte bekannt sind. In Zivil gekleidete Kriminalbeamte beobachteten insgeheim Gerüchtemacher, von denen insgesamt 120 festgenommen werden konnten. Strafverfahren gegen die Festgenommenen sind im Gange. Die meisten von ihnen dürften interniert werden.

England wirft indische Matrosen ins Gefängnis. 76 indische Matrosen wurden zu je einem Monat Gefängnis verurteilt, weil sie sich weigerten, im Hinblick auf ihre geringe Entlohnung die Gefahrenzonen zu befahren.

34 Leichen aus dem U-Boot „Thetis" geborgen. Aus dem seinerzeit gesunkenen U-Boot „Thetis" wurden 34 Leichen durch eine Grubenrettungsmannschaft geborgen, nachdem die Schiffshülle mit Sauerstoff geblasen durchgeschnitten worden war.

Tankdampfer flog in die Luft

dnb. **Genf**, 13. November.

In dem französischen Kriegshafen Brest explodierte am Sonntag ein Tankdampfer aus unbekannten Gründen. Viele Besatzungsmitglieder und Hafenarbeiter, die mit dem Ausladen der Petroleumladung beschäftigt waren, kamen ums Leben.

Gedämpfte Hoffnungen auf die USA

Warnung an England vor übertriebenen Erwartungen

(Drahtbericht unseres Amsterdamer Vertreters)

— **Amsterdam**, 14. November.

Die maßlosen englischen Hoffnungen auf Amerika werden gedämpft in einem bemerkenswerten Artikel der Wochenschrift „News Statesman and Nation". Darin wird ausgeführt daß die Lieferung von Kriegsmaterial von den Vereinigten Staaten nicht zu falscher Auslegung der amerikanischen Haltung verleiten dürfe. Wenn Amerika Neutralität sage, dann meine es Neutralität.

Das Neutralitätsgesetz vereinige die beiden in Amerika bestehenden Strömungen miteinander, aus dem Kriege herauszubleiben, aber gleichzeitig England und Frankreich einen Vorteil zukommen zu lassen.

Die amerikanische Neutralität sei keine Fiktion. England würde sich selbst in ungebührlichem Maße schmeicheln, wenn es annehme, daß Amerika Vertrauen zu England oder seiner allgemeinen politischen Richtung habe. Das amerikanische Mißtrauen gegen England habe noch zugenommen infolge des Versagens der englischen Politik bei den Versuchen, im Fernen Osten eine gemeinsame Grundlage für Englands und Amerikas Vorgehen herzustellen. In jüngster Zeit habe die Handhabung der indischen Krise durch England starke Mißstimmung in den Vereinigten Staaten hervorgerufen, wie man hätte voraussehen können. Die angesehene amerikanische Zeitschrift „News Republic" hat ihr dahin Ausdruck gegeben, daß für Millionen in der ganzen Welt, besonders aber in den Vereinigten Staaten die Ziele, für die England in diesem Krieg zu kämpfen vorgebe, einen sehr hohlen Klang hätten.

Britischer Dampfer läuft auf britische Mine

In der Straße von Singapur — 20 Passagiere ums Leben gekommen?

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Singapore**, 14. November.

Der britische Dampfer „Sirdhana" ist am Montag in der Straße von Singapore gesunken. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind elf Passagiere ums Leben gekommen, während neun weitere vermißt werden.

Eine Erklärung von amtlicher Seite wurde nicht gegeben. Man glaubt jedoch, daß das Schiff auf eine englische Mine gelaufen und innerhalb von fünfzehn Minuten gesunken ist. Die „Sirdhana" faßte 7745 Tonnen und gehörte der britisch-indischen Steam-Navigation-Company an.

Treibminen gefährden englische Häfen

EP. **Kopenhagen**, 14. November.

Minen, die sich aus dem englischen Feld vor der westjütländischen Küste losgerissen haben, bedrohen bei dem nunmehr einsetzenden stürmischen Wetter in zunehmendem Maße dänische Häfen und Städte an der Nordseeküste. In den letzten Tagen mehren sich die Meldungen von gesichteten Treibminen. Am Sonntag wurde eine Mine beim Horre-Lynavia-Leuchtfeuer abgeschossen und bei Hvide-Sande eine andere Mine abgefahren. Am Montag wurde eine Mine bei den Holmsandöllnen von der Küstenwache unschädlich gemacht. Zum Schutz der Hafenanlagen von Hvide-Sande hat man Sperrnetze ausgelegt, die die Minen einfangen sollen. Besonders bedrohte Hafen- und Küstenanlagen wurden in den meisten westjütländischen Städten und kleinen Ortschaften schon vor Wochen mit einem verstärkten Minenschutz versehen.

Das dänische Marineministerium hat zwei Minensucher beauftragt, die zahlreichen Minen zu beseitigen, die der starke Wind und die bewegte See nach dem Skagerrak und dem Kattegat getrieben haben.

Treibminen auch an der spanischen Küste

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Bilbao**, 14. November.

Englische Treibminen verseuchen große Teile der europäischen Gewässer und bringen die neutrale Schiffahrt in große Gefahr. So wurden jetzt auch an der nordspanischen Küste Treibminen gesichtet, unweit Kap Tazones und in der Nähe von Ferrol. Die spanischen Marinebehörden sandten Boote aus, die die Minen unschädlich machen sollen.

England baut ab

Erhebliche Verminderung der britischen Garnisonen in Nordchina

EP. **London**, 14. November.

Eine erhebliche Verminderung der britischen Garnisonen in Nordchina wird vom Kriegsministerium angekündigt. Es sollen lediglich kleine Truppenabteilungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den bisherigen Standorten verbleiben.

In politischen Kreisen mißt man diesem Entschluß beträchtliche Bedeutung bei, doch herrscht noch keine Klarheit darüber, ob dies in erster Linie als Geste gegenüber Japan gedacht ist, oder ob England durch den europäischen Krieg gezwungen wird, seine militärischen Außenposten auf ein Mindestmaß herabzusetzen.

Von britischen Stellen in Tokio wird bemerkt, es handle sich nur um eine Verminderung und nicht um eine Aufhebung der englischen Besatzung. Die Zurückziehung der Truppen sei nur aus militärischen und nicht aus politischen Gründen erfolgt. Es sei ein Irrtum, so wird betont, von einem Rückzug Großbritanniens aus China zu sprechen.

Abschied von den Opfern des 8. November

Vor den Särgen

Die Särge sind mit den Chrysantemenkränzen des Führers geschmückt, der jetzt jedem dieser neuen Blutzeugen den letzten Gruß erweist.

(Scherl-Bilderdienst, M.)

Abschied von den Toten

In feierlichem Zug wurden die sieben Särge zum Nordfriedhof gebracht, wo sie nun in einem Gemeinschaftsgrab beigesetzt werden.

(Presse-Hoffmann, M.)

Die Umsiedlung der Deutschen aus Ostpolen

O. E., Anfang November 1939.

Die Losung, die der Führer in seiner letzten Reichstagsrede ausgab, versprengte deutsche Gruppen in Osteuropa ins Reich zurückzuziehen und damit vor dem völkischen Tod zu bewahren, hat einen weiteren Erfolg aufzuweisen. Während die Rücksiedlung der Balten aus Estland und Lettland in vollem Gange ist, ist jetzt zwischen Berlin und Moskau ein Vertrag zustande gekommen, der die freiwillige Umsiedlung der Deutschen aus den an Sowjetrußland gefallenen polnischen Ostgebieten ins Reich, ebenso wie die Abwanderung von Russen, Ukrainern und Weißruthenen aus Westpolen nach Sowjetrußland vorsieht.

Beide deutschen Gruppen, die Wolhynier, wie die Ostgalizier, weisen eine rein bäuerliche Struktur auf, sind aber sonst sehr verschiedener Herkunft. Während die Ansiedelung der Wolhynier-Deutschen jüngeren Datums ist und von Abwandernden aus Kongreßpolen herstammt, gehen die deutschen Siedlungen in Galizien auf österreichische kolonisatorische Bestrebungen zurück.

Als der polnische Aufstand von 1863 zusammengebrochen war, an dem sich die Deutschen in Polen nicht beteiligt hatten, entstand zwischen den deutschen Bauern und den polnischen Gutsbesitzern eine starke Spannung. Um der Rachsucht der polnischen Gutsbesitzer zu entgehen, wanderten viele deutsche Bauern aus Kongreßpolen aus und wurden in Wolhynien auf russischem Staatsland oder auf Gütern der zarischen Familie angesiedelt. Diese Wolhynien-Deutschen haben im Weltkrieg schwer zu leiden gehabt. Trotzdem ihre Söhne an der russischen Front standen, wurden sie als „unzuverlässige Elemente" nach Sibirien verschickt. Nur unter schwersten Opfern und Verlusten konnten sie nach dem Kriege wieder in ihre wolhynische Heimat zurückkehren. In zäher Arbeit haben sie sich dort wieder eine Existenz aufgebaut.

Wie gesagt, ist die deutsche Kolonisation in Ostgalizien älter. Zwar sind die mittelalterlichen deutschen Siedlungen, wie Gorlice (Görlitz) und Lancut (Landshut) im Laufe der Jahrhunderte so gut wie restlos polonisiert worden. Die jetzigen deutschen Siedlungen in Ostgalizien gehen auf Maria Theresia und Joseph II. zurück, die eifrig bestrebt waren, nach der ersten Teilung Polens diese neugewonnenen Gebiete enger mit dem übrigen Habsburger Reich zu verbinden. Das wurde erst anders, als die Polen nach 1866 in der Habsburger Monarchie eine führende Rolle zu spielen begannen und ihnen nicht nur Westgalizien als ihre politische Domäne übergeben wurde, sondern auch Ostgalizien, in dem zum größten Teil Ukrainer und Deutsche siedelten. Während unter Maria Theresia und Joseph II. das gesamte Schulwesen in Galizien deutsch war, wurde es jetzt polnisch, und die Wiener Regierung kümmerte sich um des lieben Friedens mit den Polen willen, die eine der wichtigsten Stützen in diesem Nationalitätenstaat geworden waren, wenig um die verstreuten deutschen Siedlungen in Ostgalizien.

Beide Siedelungsgebiete, Wolhynien und Ostgalizien, waren, das unterlag für jeden, der diese deutschen Dörfer besucht hatte, keinem Zweifel, auf die Dauer nicht mehr lebensfähig. Die versprengt in polnischer, ukrainischer und weißruthenischer Umgebung liegenden Dörfer unterlagen der Gefahr der Auffaugung durch die Umgebung. Daß das nicht in höherem Maße geschehen, lag nicht zuletzt daran, daß die deutschen Bauern zum größten Teil evangelischen Glaubens waren — in Ostgalizien gibt es auch einige katholische deutsche Dörfer — und sich dadurch von der Masse der Bevölkerung absonderten. Am schwersten lastete aber auf den Bauernfamilien die Unmöglichkeit, für ihre jüngeren Söhne Land zu erwerben. Die polnische Regierung wachte nämlich eifrig darüber, daß weder Deutsche, noch Ukrainer oder Weißruthenen Grund und Boden erwerben konnten. Wer aber von den deutschen Kindern in die Städte zog, um dort ein Handwerk zu erlernen, der unterlag sehr viel leichter der Entnationalisierung.

Jetzt wird diesen beiden deutschen Gruppen die Möglichkeit geboten, innerhalb der deutschen Reichsgrenzen sich eine gesicherte Existenz aufzubauen. Die deutsche Regierung gewinnt mit diesen Deutschen aus Wolhynien und Ostgalizien ein zähes Bauerngeschlecht, das gewohnt ist, auf eigenen Füßen zu stehen und Not und schwere Jahre ohne staatliche Unterstützung zu überstehen. Schreiber dieser Zeilen hat es gesehen, wie diese Bauern 1918, kaum aus dem Exil in Sibirien nach dem Weltkriege heimgekehrt, sofort daran gingen, ihre zerstörten Dörfer wieder aufzubauen und ihre verwilderten Aecker wieder herzurichten. Vor allem aber vergaßen sie nicht, wenn auch noch so bescheidene Kirchen und Schulen zu errichten. Auf dem guten Boden, der sie in Posen erwartet, werden sie, die gewohnt waren, dem kargen Acker Wolhyniens Früchte abzuringen, bald zu Wohlstand gelangen und nebenbei dazu beitragen, die Geburtenzahl in Deutschland zu heben; denn der Kinderreichtum dieser wolhynischen Deutschen ist sprichwörtlich, solange sie die Möglichkeit haben, ihren Nachwuchs auf dem Lande anzusetzen.

Mit diesen wolhynischen und ostgalizischen deutschen Bauern und den Deutsch-Balten als Städtern wird dem Deutschtum in Posen ein guter und wertvoller Zuschuß geboten, da beide Elemente einen Jahrhunderte langen Kampf um ihr Deutschtum geführt und bestanden haben.

Man raucht heute wieder vernünftiger und wählt deshalb bessere Cigaretten

ATIKAH 5₰

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Karl Anton Eisenhofer. — Handel: i. V. R. Schönfelder. — Lokaler Teil: i. V. Dr. Franz Wilhelm Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Rundschau und Bildredaktion: E. W. Fennel, sämtlich in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 63. Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Geiler, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 14. November.

Umwertung der Werte

Was ein gerechter Zeitungsmann ist, der hat auch schon einmal von den Radfahrern geschrieben. Zumeist im negativen Sinn. Denn wie soll man denn von den rasenden Bäckerburschen anders schreiben, die gerade an gefährlichen Ecken freihändig fahren, weil sie sich eine Zigarette anzünden müssen. Dringend anzünden müssen, das ist klar.

Es wurde viel geschimpft auf die Radfahrer, nicht nur von den Autoleuten, die ja ganz besondere Berührungspunkte mit ihnen haben. (Die Berührungspunkte brauchen nicht unbedingt wörtlich genommen zu werden!) Das hat sich erheblich geändert, seit der rote Winkel regiert. Aus den ehedem schimpfenden Autobesitzern sind selbst Radfahrer geworden — will's Gott, daß sie jetzt so fahren, wie sie es früher von den anderen aus ehrlich empörtem Autoherzen gewünscht haben.

Das verkannte und geringe Fahrrad aber wurde wieder salonfähig. Die ganze Filmprominenz fährt Rad und die Mannheimer Theaterleute tun es ihr gleich. Radfahren ist nicht nur modern, sondern todschick! Und höher geht es ja bekanntlich nicht.

Vor gar nicht langer Zeit hat einmal ein begeisterter und überzeugter Radfahrer in irgendeiner Zeitung schwere Klage geführt über die Geringschätzung des Fahrrads durch das, was man die Gesellschaft nennt. „Bin ich bei einer vornehmen Familie eingeladen", so klagte er, „und ich komme mit dem Rad an, bin ich ein erledigter Mann, habe ich gar eine Verabredung mit einer Dame, und ich wage es, mit dem Stahlroß zu erscheinen, dann folgt dieser Verabredung bestimmt keine mehr. Komme ich mit dem Auto oder auch nur mit dem Kraftrad, hat kein Aas etwas an mir auszusetzen. Woher kommt diese unbegründete Verachtung des soliden Fahrrads?" Soweit der empörte Mann.

Heute dürfte seine Klage unter den Tisch fallen, nicht wegen der Amnestie, sondern deshalb, weil sie gegenstandslos geworden ist. Wer könnte es noch wagen, ein verächtliches Wort über das Fahrrad zu sprechen? Zu welcher Einladung darf man nicht mit dem Fahrrad erscheinen?! Und welche Maid schaut noch verachtungsvoll auf das Fahrrad ihres Verehrers, mit dem er pünktlich zur Verabredung anrollt?!

Wer das Stahlroß schmäht, der frevelt. Denn, ach wie balde, hat man ihm den roten Winkel behördlicherseits abgekratzt. Es gibt nämlich immer noch zuviel rote Winkel . . . ..tt.

Keinen Abend vergessen:
Chlorodont
wirkt abends am besten!

Ohne Führerschein am Steuer!

Polizeibericht vom 14. November 1939

Gestern ereigneten sich hier drei Verkehrsunfälle. Hierbei wurden zwei Personen verletzt, ein Straßenbahnwagen und ein Fahrrad beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung 19 Personen gebührenpflichtig verwarnt und ein Kraftfahrzeugführer zur Anzeige gebracht, weil er ein Kraftfahrzeug führte, ohne im Besitz des erforderlichen Führerscheins zu sein.

84 Wohnungsinhaber wurden wegen nicht genügender Verdunkelung ihrer Wohnungen gebührenpflichtig verwarnt und angezeigt.

** **Hohes Alter.** Frau Katharina Stein Ww., H 2, 10, feiert am 15. November in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. — Ihren 70. Geburtstag feiert am 15. November Frau Elisabeth Morkel, Luisenring 61. Unsere herzlichen Glückwünsche!

Abschiedskonzert für Dr. Ramsperger

Im Kreise der Gäste und Mitarbeiter

Aufnahme: Polizei.

Zum Abschied von Polizeipräsident Dr. Ramsperger gab das Musikkorps der Schutzpolizei nach der kleinen Feier, über die wir gestern berichteten, ein Standkonzert vor dem Polizeipräsidium. Dr. Ramsperger wohnte diesem Konzert, das naturgemäß viele Passanten anlockte, auf dem Balkon des Polizeipräsidiums bei. Auf unserem Bild sieht man von rechts nach links Regierungsrat Dr. Dittes, der die Abschiedsansprache hielt und die Dienstgeschäfte des Polizeipräsidiums bis zu einer endgültigen Regelung führt. Ferner den Stadtkommandanten General von Schaky, Kreisleiter Schneider und Polizeipräsident Dr. Ramsperger.

Dr. Hermann Ramsperger, am 3. Dezember 1892 in Konstanz geboren, studierte Rechts- und Staatswissenschaften. Bei Kriegsausbruch trat er als Freiwilliger bei den Ulmern ein, wurde 1915 Leutnant und Kompanieführer, ging 1916 zur Fliegertruppe und wurde Flugzeugbeobachter. In der neuen Wehrmacht bekleidete Dr. Ramsperger den Rang eines Oberleutnants d. R. bei einem Luft-Nachrichtenregiment. 1929 wurde er Leiter der Kriminalabteilung des Landespolizeiamts Karlsruhe, bei der Machtübernahme Leiter der gesamten politischen Polizei Badens. Im Oktober 1933 erfolgte die Ernennung zum Polizeipräsidenten in Mannheim. Dr. Ramsperger ist seit langen Jahren Mitglied der NSDAP und der Schutzstaffel. Nach Bekleidung verschiedener aktiver und Stabführungs-Posten bei der SS, wurde er im September 1937 zum SS-Sturmbannführer und Führer des SS-Standorts Mannheim ernannt. Zum Geburtstag des Führers wurde er am 20. April 1939 zum Standartenführer befördert.

Der pflichteifrige Beamte Dr. Ramsperger war im geselligen Leben der Stadt Mannheim kein Spielverderber. So war er weit über den Kreis seiner amtlichen Tätigkeit hinaus überall bekannt und gern gesehen. Unter seiner Amtsführung wurde mit allen Elementen der Unordnung und der Zuchtlosigkeit ohne viel Federlesens aufgeräumt. Ungern sieht man ihn nach einer sechsjährigen erfolgreichen Tätigkeit von hier scheiden.

Der Arzt ist der Gesundheitsführer

. . . aber nicht der Diener aller persönlichen, egoistischen Wünsche

Das Gauamt für Volksgesundheit der NSDAP und die Aerztekammer Baden richten, wie der NS-Gaudienst mitteilt, an die Bevölkerung des Gaues Baden den nachstehenden Appell:

Im Zuge einer restlosen Gewährleistung der ärztlichen Versorgung der Zivilbevölkerung war es auch notwendig, dem Arzt seinen Wagen zu belassen und ihm für diesen Kraftstoff zur Verfügung zu stellen. Es ist für jeden Deutschen klar, daß der Kraftstoff, der zu irgendwelchen Zwecken im Dienste der Allgemeinheit verbraucht wird, der Wehrmacht entzogen wird. Daher ist das oberste Gesetz, daß jeder beiträgt, um diese Menge des Kraftstoffes so gering wie möglich zu halten. Der Arzt ist von seiner Organisation aus verpflichtet, Kraftstoff nur für wirklich unumgänglich notwendige ausschließlich durch seine ärztliche Tätigkeit bedingte Fahrten zu gebrauchen. Wird also ein Arzt zu Eilbesuchen gerufen, die keine Eile haben oder meldet der einzelne Volksgenosse nicht rechtzeitig einen erwünschten Arzthausbesuch an und veranlaßt hiermit den Arzt, außerhalb seiner gewöhnlichen Besuchstour einen solchen Besuch zu machen, so schädigt ein solcher Volksgenosse bewußt oder unbewußt die Allgemeinheit.

Daher melde gewünschte Hausbesuche dem Arzt nicht später als vormittags 9 Uhr an! Rufe den Arzt zu dringenden Besuchen nur dann, wenn wirklich Dringlichkeit vorliegt. Gehe rechtzeitig zum Arzt, dann sparst du die Eilbesuche, die meistens dadurch notwendig werden, daß du den Arzt nicht rechtzeitig aufgesucht hast. Die ärztliche Organisation verlangt von jedem Arzt die gewissenhafteste Rechenschaft über den Kraftstoffverbrauch und verlangt von ihm, daß er jeden unnötigen Kraftstoffverbrauch durch bewußte oder unbewußte unberechtigte Anforderungen seitens der Bevölkerung ablehnt.

Ebenfalls hat der deutsche Arzt genaueste Anweisungen im Bezug auf ärztliche Bescheinigungen der Notwendigkeit zusätzlicher Ernährungsmittel. Auch hier ist es die Pflicht des Arztes, das Gebot „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" in jedem Fall zu befolgen. Der Arzt, der sich zu Gefälligkeiten in dieser Beziehung hinreißen läßt, wird von seiner Organisation auf das strengste bestraft. Volksgenosse, der Arzt darf aber von dir dann erwarten, daß Du ihn nicht mit unberechtigten Wünschen bestürmst. Jeder Deutsche bekommt alles, was er zum Leben braucht. Inwieweit ein Volksgenosse zusätzliche Nahrungsmittel aus Gründen der Krankheit benötigt, untersteht einzig und allein einer objektiven ärztlichen Beurteilung und nicht egoistischen, persönlichen Wünschen. Um verschiedenen häufig geäußerten Wünschen schon von vornherein einen Riegel vorzuschieben, sei hier schon erwähnt, daß keinerlei Genußmittel ärztlich verordnet werden dürfen und daß es daher ein unnötiges Bemühen ist und ein Zeichen von mangelnder Haltung, wenn derartige Wünsche dem Arzt gegenüber vorgetragen werden.

Darum siehe, lieber Volksgenosse, im deutschen Arzt Deinen Gesundheitsführer und nicht den Diener aller Deiner Wünsche!

Lebensmittelzulagen für Lang- und Nachtarbeiter

Hauptsächlich zur Erleichterung der Werksküchenverpflegung

Das Reichsernährungsministerium teilt mit:

Mit Wirkung vom 20. November tritt eine wesentliche Verbesserung in der Lebensmittelversorgung der Lang- und Nachtarbeiter ein. Es werden dadurch diejenigen Arbeitergruppen herausgehoben, bei denen die Voraussetzungen für die Anerkennung als Schwer- oder Schwerstarbeiter nicht vorliegen, die aber trotzdem wegen langer Arbeitszeit, wegen langer Wege zur Arbeitsstätte, oder weil sie regelmäßig in Nachtschichten tätig sind, eine besondere Berücksichtigung erfordern.

Die Zulagen sollen in erster Linie einer Erleichterung der Werkküchenverpflegung dienen. Das geschieht dadurch, daß die Lang- und Nachtarbeiter, die nicht Schwer- oder Schwerstarbeiter sind, für Fleisch und Fett künftig nur die Hälfte der für die Werkküchenverpflegung erforderlichen Kartenabschnitte aus ihrer normalen Lebensmittelkarte zur Verfügung zu stellen brauchen und ihnen für die andere Hälfte eine besondere Zulagekarte gegeben wird. Da nach den gemachten Erfahrungen in Werkküchen zu einer warmen Mahlzeit täglich für vier Wochen etwa 800 Gramm Fleisch und 100 Gramm Fett je Person gebraucht werden, erhalten die zulagebercchtigten Lang- und Nachtarbeiter für die Hälfte dieser Menge, also für 400 Gramm Fleisch und für 50 Gramm Fett für je vier Wochen Zulagekarten. Um auch einem stärkeren Brotbedarf zu genügen, ist ferner angeordnet worden, daß sie bis zu 600 Gramm Brot wöchentlich zusätzlich zur Normalration erhalten können.

Diese Zulagen werden gewährt für Arbeiter, die nicht Schwer- oder Schwerstarbeiter sind, wenn sie regelmäßig:

a) eine Arbeitsschicht von mindestens zehn Stunden, bei einer reinen Arbeitszeit von mindestens 9½ Stunden — bei Frauen und Jugendlichen von mindestens neun Stunden haben, oder

b) infolge weiter Entfernung von der Wohnung bis zur Arbeitsstätte mindestens 11 Stunden von ihrer Wohnung abwesend sind, oder

c) in Nachtschichten, wenn auch abwechselnd mit Tagesschichten tätig sind. Als Nachtschichten gelten Arbeitsschichten, von denen mindestens vier Stunden in die Zeit von 20 Uhr bis 6 Uhr fallen.

Wenn auch die Zulagen in erster Linie der Erleichterung der Werkküchenverpflegung dienen, so sind sie doch nicht auf Betriebe mit Werkküchenverpflegung beschränkt. Die Zulagekarten können daher — insbesondere wo Werkküchen fehlen — auch wie andere Fleisch- oder Fettkarten verwendet werden.

Die Anträge auf Zulagekarten sind von den Betriebsführern durch die Gewerbeaufsichtsämter (bei bergbaulichen Betrieben durch die Bergbehörde) bei den Ernährungsämtern des Betriebssitzes einzureichen. Sie müssen die Zahl der Arbeiter angeben, die unter jede der genannten drei Gruppen fallen. Die Verteilung der Zulagekarten erfolgt durch die Betriebe.

Gleichzeitig werden einige Einzelbestimmungen über das Verfahren bei Ausgabe der Lebensmittelkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter geändert. Diese Arbeitergruppen erhalten vom 20. November ab an Stelle der bisherigen einheitlichen Lebensmittelkarten besondere Zusatzkarten für Brot, Fleisch und Fett. Diese Zusatzkarten werden künftig durch das Ernährungsamt des Betriebssitzes ausgegeben und dem Betriebsführer zur Verteilung zur Verfügung gestellt. Die Normalkarten für Brot, Fleisch und Fett erhalten die Schwer- und Schwerstarbeiter auf dem gleichen Wege wie die übrigen Versorgungsberechtigten.

Trennungszuschlag und Sonderunterstützung

Der Reichsarbeitsminister hat die Arbeitsämter angewiesen, künftig ohne Engherzigkeit die Unterstützungsregelung für die Dienstverpflichteten anzuwenden und gleichzeitig diese Regelung über den Kreis der Dienstverpflichtung hinaus auch auf andere Personen auszudehnen, die staatspolitisch wichtige Arbeiten ausüben. Da das Lohngefüge durch Dienstverpflichtungen nicht gestört werden darf, muß sich die Lebenshaltung der Dienstverpflichteten grundsätzlich nach der Entlohnung an der neuen Arbeitsstelle auszurichten. Soweit diese nicht ausreicht, um die durch Trennung von einem bisherigen gemeinschaftlichen Haushalt notwendigen Mehraufwendungen zu bestreiten, greift der Trennungszuschlag mit einem Höchstbetrag von 10 Mark wöchentlich ein. Soweit gesetzliche oder vertragliche Bindungen vorliegen, die auf dem bisherigen Arbeitsentgelt aufbauen, ist zur Erfüllung dieser Verpflichtungen eine Sonderunterstützung vorgesehen. Damit ist für alle Fälle Vorsorge getroffen, in denen an der neuen Arbeitsstelle ein niedrigerer Lohn als an der alten erzielt wird.

Wie der Reichsarbeitsminister in seinem Erlaß ausführt, sind nach den Erfahrungen der letzten Wochen diese Möglichkeiten jedoch nicht voll ausgenutzt worden. Er macht es daher den Arbeitsämtern zur Pflicht, künftig ohne Engherzigkeit zu verfahren und in allen berechtigten Fällen Trennungszuschlag und Sonderunterstützung zu bewilligen.

Die damit verbundene Prüfung des Einzelfalles stelle zwar eine Belastung der Unterstützungsstellen dar, sei aber in Durchführung einer gesunden Sozialpolitik unausbleiblich. Darüber hinaus hat sich das Bedürfnis ergeben, das formale Merkmal der Dienstverpflichtung nicht mehr zur Voraussetzung dieser Beihilfen zu machen. Der Minister ordnet deshalb an, daß Trennungszuschlag und Sonderunterstützung mit Geltung vom 1. November auch solchen Personen gewährt werden dürfen, die zwar nicht dienstverpflichtet sind, die aber durch Vermittlung des Arbeitsamtes oder auf eigenen Antrieb einen Arbeitsplatz angetreten haben oder antreten, an dem ihr Verbleiben aus staatspolitischen Gründen so wichtig ist, daß einem Arbeitsplatzwechsel nicht zugestimmt werden könnte. Personen, bei denen die Trennung von gemeinschaftlichem Haushalt oder der Wechsel zwischen verschiedenen bezahlten Beschäftigungen üblich ist, sind von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Unberührt bleibt die Notwendigkeit, den Schwierigkeiten, die daraus entstehen können, daß Arbeiter aus früheren Lohngebieten in besonders niedrige Lohngebiete vermittelt werden, durch eine zweckmäßige Lenkung des Arbeitseinsatzes zu begegnen. Die nach Tarif- oder Betriebsordnungen gewährten Trennungszulagen werden auch weiterhin auf den Trennungszuschlag angerechnet, desgleichen etwa an der neuen Arbeitsstelle erzielter Mehrverdienst. Nur Verdienste aus Ueberstunden sollen nicht angerechnet werden.

Das Treudienstehrenzeichen überreicht

Am 9. November, dem Gedenktag für die Toten der Bewegung, hatte Pg. Stadtrat Hofmann in Vertretung des Oberbürgermeisters erstmals Gelegenheit, einer Reihe von städtischen Bediensteten das Treudienstehrenzeichen zu überreichen. Insgesamt konnten 70 Treudienstehrenzeichen übergeben werden, und zwar 17 silberne für 25jährige und 53 goldene für 40jährige Dienstzeit. Unter den zu Ehrenden war eine Anzahl von Männern, die an hervorragender Stelle im Dienste der Stadt wirken, und deren Tätigkeit der Stadt und ihren Bewohnern zu besonderem Nutzen gereicht. Um nur die wichtigsten zu nennen, führen wir an: den langjährigen und außerordentlich verdienten Bürgermeister und Stadtkämmerer Dr. Walli, der seinerzeit seine verantwortungsvolle Tätigkeit im Badischen Ministerium des Innern mit dem Amte eines Bürgermeisters der Stadt Mannheim vertauscht hat, den städtischen Syndikus, Landgerichtsrat a. D. Dr. Otto Müller, den Direktor des städtischen Krankenhauses, Professor Dr. Kißling, den kaufmännischen Leiter der Stadtwerke, Direktor Egelmeyer, Direktor Köbele vom Stadtjugendamt, der erst kürzlich nach Erreichung der Altersgrenze zur Ruhe gesetzt worden ist und bei Kriegsausbruch wegen Einberufung seines Nachfolgers zum Heeresdienst wieder die Leitung des Jugendamtes übernehmen mußte, Direktor Schumacher vom städtischen Fürsorgeamt, Stadtkassendirektor Gerich und seinen Stellvertreter, Rechnungsdirektor Herrwerth, den Verwaltungsdirektor des Nationaltheaters, Amtsrat Herrmann und viele andere mehr.

Da die Stadt Mannheim eine große Anzahl von Bediensteten mit langer Dienstzeit hat, wird die Auszeichnung mit dem Treudienstehrenzeichen noch für eine ganze Reihe von Beamten, Angestellten und Arbeitern in Frage kommen. Es ist zu erwarten, daß diese Ehrenzeichen in den nächsten Wochen eintreffen, und daß hiernach dieser ersten Ueberreichung noch mehrere derartige Feiern folgen werden.

Färberei-Chem. Reinigung-Wäscherei
Rübesamen — Gegründet 1913
Der leistungsfähige Fachbetrieb unter neuer Leitung.
Abhol., Zust. kostenlos. Karl-Benz-Straße 28, Ruf 527 21

** **Vom Planetarium.** Die zweite Vortragsreihe des Planetariums gilt einer eingehenden Behandlung der Hormone, jener merkwürdigen Regulatoren des Lebens, die in Mengen von millionstel Gramm zahlreiche Vorgänge in unserem Körper beherrschen. Die Hormone spielen eine so große Rolle für die Gesamtheit der Lebensfunktionen körperlicher und auch geistiger Art sowie für krankhafte Zustände bei Menschen und Tieren, daß ohne Kenntnis dieser Reizstoffe ein erschöpfendes Bild der modernen Biologie nicht möglich ist. — Am Donnerstag, dem 16. November, um 20 Uhr, spricht Professor Dr. K. Feurstein im ersten Vortrag der Reihe „Regulatoren des Lebens" über Anatomische Grundlagen, Drüsen mit innerer Sekretion, Schilddrüse und Schilddrüsenhormon. Den Vortrag erläutern zahlreiche Lichtbilder.

** **„Zeitgemäße wehrpolitische Betrachtungen."** Am Mittwoch, dem 15. November, spricht auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude", Abt. Volksbildungswerk, in der Harmonie, D 2, 6, um 20 Uhr, General der Art. z. V. Horst von Metzsch über „Zeitgemäße wehrpolitische Betrachtungen". Er ist der Verfasser des Buches „Schlummernde Wehrkräfte", das seinerzeit großes Aufsehen erregte.

Vor keinem Feind wird Deutschland kapitulieren.
Ein Volk hilft sich selbst.
Darum opfere für das Kriegs-WHW.

Brahms im Akademie-Konzert

Emmi Leisner als Solistin

(Vorbericht)

Das zweite Akademie-Konzert trat als eindrucksvoller Brahms-Abend leuchtend in Erscheinung. Elmendorff spielte das reizvolle sinfonische Variationenwerk über ein Haydn-Thema (op. 56a) und die dritte Sinfonie in F-Dur mit ihrer (bei Brahms seltenen) innigen Lust am Singen und farbenreichen Musizieren. Ein tiefes künstlerisches Erlebnis verschaffte uns Kammersängerin Emmi Leisner als hochkultivierte Vertreterin der solistischen Altpartie in der Rhapsodie auf ein Bruchstück aus Goethes Harzreise für eine Frauenstimme, Männerchor und Orchester, sowie als gefeierte Interpretin einer Reihe der schönsten und tiefsten Brahmslieder. Ein bemerkenswerter, auch in seiner Programmgestaltung von Kultur und Geschmack zeugender Konzertabend, der heute in reicher Form wiederholt wird.

Eisenbart

Ein musikalischer Sonntag

Tanzabend Harald Kreutzberg — Erste Hüttenveranstaltung der Liedertafel

Ludwigshafen, 13. November.

Der Bildungsausschuß der JHV bereitete den Werkskameraden mit der Verpflichtung Harald Kreutzbergs ein unvergeßliches tänzerisches Erlebnis. Bei aller begreiflichen Scheu vor Superlativen muß doch die Wucht und Eindringlichkeit dieser Schaustellung schöpferischen Bewegungsausdrucks bewundernd vermerkt werden. Urgründiges in Ton, Tonverkörperung, Farbe, Kostüm und —ebärde enthielt schon die Eingangsstudie des Tanzabends vom „Ersten Menschen" nach Musik Bachs. Auf Mozartschen Weisen fußte die humorvolle Gestaltung des „Trunkenen Fischers", der sich im eigenen Netz verfängt. Eine köstliche Maske des griechischen Gottes der Hirten und Herden charakterisierte „Pan". Ausbruch der Freude und manche humoristische Bewegungsfloskel deckte der große Tänzer in der Andeutung zweier Tänze der böhmischen Heimat Dvoraks auf. Zwar wohl nicht neu, aber höchst erstaunliche Summierungen rhythmisch-gebärdenhafter Bewegungsfolgen voller Ausdruckskraft, Bewegungsphantasie und starken Gestaltungsvermögens ist die Legende vom Tod („Der ewige Kreis") mit herrlichen Masken Peter Ludwigs, Berlin, und der dem Tänzer auf den Leib geschriebenen Musik Friedrich Wilckens', seines Begleiters. „Der ewige Streit", eine Hanswurstiade vom Engel und Teufel nach Hans Sachsischem Motiv bildete den vorzüglichen Abschluß.

Die erste **Musikalische Feierstunde der Liedertafel**, Ludwigshafen, begann zur selben Zeit und eine eben zu Ende, als wir im Bürgerbräu eintraten. Zum Trotz rollt die Vortragsfolge auch am kommenden Sonntagvormittag im Krankenhaus vor unseren verwundeten Soldaten. Voraus gehen Chorvorträge der Liedertafel in der Apostelkirche: W. v. Baußnerns „Deutschland" und die „Heidenheimat". Dekan Emrich wird ihre Verse erläutern und zergliedern. Die Liedertafel hat unter Stabführung von Musikdirektor E. Stieß, Mannheim, die Proben am 5. September wieder aufgenommen.

Dr. Fritz Hansbold.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die Kriegsrunden im Fußball

Rechtzeitig am letzten Sonntag vor Beginn der Kriegsmeisterschaften kamen die Staffeln 3 und 4 zur Nachholung der vor Wochen ausgefallenen Spiele und damit zugleich zum Ende des sogenannten Notspielbetriebs. Es war diese Runde für die Teilnehmer reich an Abwechslung, es kam zu recht interessanten Spielstärkevergleichen, und die festgestellten Vorrunden- und Schlußmeister:

Alemannia Ilvesheim (Staffel 2)
Altlußheim (Staffel 3)
VfR 1846 Mannheim (Staffel 4)
Hemsbach (Staffel 5)

haben ihre Titel aus einer scharf umkämpften Konkurrenz errungen. Ohne Punktverlust kam lediglich der Vertreter der Bergstraße, Hemsbach, durch, während die übrigen Gruppensieger je ein Spiel verloren. Allgemein war der Charakter der Spiele überwiegend der Zeit angepaßt, obwohl es auch einige Ausnahmen gab, wie beispielsweise vor Wochen in Ladenburg und schließlich vor acht Tagen in Schwetzingen, wo man mal wieder ganz aus dem Häuschen geraten war. Lobenswert und entsprechend der Vergehen fand die Behörde scharfe Urteile, die — so hoffen wir wenigstens — ihren Zweck nicht verfehlt haben dürften. Für die kommenden Kriegsmeisterschaftsspiele, bei denen nötigenfalls noch strengere Strafen in Kraft treten werden, sicher für manchen eine Lehre.

Die Spiele des zweiten Novembersonntags waren begünstigt von gutem Wetter, so daß alles planmäßig laufen konnte. In der Gruppe 3, wie gesagt, die Neuauflage der Spiele des 15. Oktober:

Brühl — Ketsch 4:1
Plankstadt — Hockenheim 7:2
Oftersheim — Schwetzingen 6:3
Neulußheim — Altlußheim 4:1,

wobei an allen Fronten klare Siege der heimischen Mannschaften zu verzeichnen waren.

Ketsch hielt den Brühlern lange die Stange, aber schon bald nach der Pause (1:1) trat ein jäher Umschwung ein, der für die Brühler zum klaren Erfolg reichte. Ähnlich war es in Plankstadt, wo sich Hockenheim bis zum Ablauf der ersten Spielhälfte (2:2) wirklich tapfer gewehrt hatte. Dann war es allerdings um die „Expedition am Auer" geschehen, und mit 2:7 landete man im geschlagenen Feld. Daß die Schwetzinger nach Oftersheim einen schweren Gang gehen würden, stand im voraus fest, zumal sich bereits die ersten Folgen einer rasch erfolgten Bestrafung aus dem Spiel gegen Altlußheim bemerkbar machte. Als Sieger aus diesem Treffen gilt nachträglich Altlußheim mit 0:0 gewertet, während Schwetzingen der Punkte verlustig ging. Dies in erster Linie wegen Teilnahme eines unberechtigten Spielers, schließlich aber auch wegen Ausschreitungen gegenüber dem Schiedsrichter, was insonderheit noch ein strengeres Urteil im Gefolge haben wird. Daß Altlußheim trotz dieser „Gutschriftsanzeige" ausgerechnet im letzten Spiel die erste und einzige Niederlage quittieren mußte, war bitter, aber verständlich, denn Neulußheim ist eben doch eine Mannschaft, die die besondere Reife der Bezirksklasse besitzt. Besonders gute Leistungen zeigten Billhauer und der Torwart auf seiten Neulußheims, während bei Altlußheim der jugendliche Halblinke Dörrmann angenehm auffiel. Schmetzer-Waldhof stand dem Treffen als aufmerksamer Leiter vor.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Altlußheim	7	6	0	1	23:9	12:2
Neulußheim	7	5	1	1	24:12	11:3
Oftersheim	7	4	1	2	20:18	9:5
Plankstadt	7	2	3	2	15:11	7:7
Hockenheim	7	3	0	4	20:40	6:8
Brühl	7	2	0	5	11:15	4:10
Schwetzingen	7	1	2	4	20:18	4:10
VfR Ketsch	7	2	0	5	9:41	3:11

Die Gruppe 4 hatte gleichfalls ein Nachholspiel:

Wallstadt — Kurpfalz Neckarau 3:1

aufgetischt, bei dem die Kurpfälzer eine etwas zu kräftige Kost vorgesetzt bekamen. Die ersten 45 Minuten kamen die Kurpfälzer noch so leidlich mit, dann war es allerdings um sie geschehen. Weil, Wilbs, Gazoni, der alte Stamm, waren mit ihren jungen Kameraden zwar fleißig bei der Sache, allein die stärkere Ausgeglichenheit der Wallstädter mit ihren vielversprechenden Stürmerlotenayen behielt das bessere Ende für sich.

Wie in der Gruppe 3, so wurde auch dieses Abschlußtreffen der Gruppe 4 in anständiger Weise geführt.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
1846 Mannheim	7	5	1	1	24:10	11:3
Rheinau	7	5	0	2	19:14	10:4
Wallstadt	7	5	0	2	27:13	10:4
VSpG Lanz	7	4	1	2	17:14	9:5
SV Viernheim	7	4	0	3	22:21	8:6
Post Mannheim	7	2	0	5	17:22	4:10
Gartenstadt	7	2	0	5	14:21	4:10
Kurpfalz Neckarau	7	0	0	7	12:38	0:14

Ungarn schlug Jugoslawien 2:0 (1:0)

Auf dem Platz des Belgrader SK standen sich am Sonntag vor 15 000 Zuschauern die Nationalmannschaften von Ungarn und Jugoslawien im Fußballänderkampf gegenüber. Es herrschte klares Herbstwetter, aber der Grasboden war rutschig und begünstigte die technisch weitaus besseren Magyaren, die überdies die beste Kondition mitbrachten und eine geschlossene Mannschaftsleistung boten. Die Gebrüder Sarosi sowie die Flügelstürmer Toth und Kincses waren die überragenden Spieler in der ungarischen Mannschaft. Bei den Jugoslawen, in deren Mannschaft acht Spieler des Belgrader SK standen, vermißte man den alten Kampfgeist, der nur gelegentlich aufflackerte. Der Angriff war ohne Zusammenhang, in der Abwehr war Lovric im Tor noch der Beste.

Die Ungarn beherrschten mit Ausnahme von einigen gefährlichen Durchbrüchen von Perlic dauernd das Feld. Oftmals ist Lovric die einzige Rettung. In der 28. Minute verschuldet Manola einen Strafstoß, Kiszely paßt zu Dr. Sarosi, der unhaltbar einschießt. Auch nach dem Wechsel ergibt sich keine Aenderung der Kampflage. In der 70. Minute kommt Toth am Flügel durch, seine Bombe kann Lovric nur abschlagen, aber gegen den Nachschuß von Kiszely ist der jugoslawische Torwächter machtlos. — Als Schiedsrichter amtierte der Schweizer Wüthrich.

Kölblin schlug Lazek

Berufsboxen in der Deutschlandhalle

Der am Schluß der zehn Runden am Samstag in der fast ausverkauften Berliner Deutschlandhalle verkündete Punktsieg von Arno Kölblin über den Wiener Heinz Lazek war kein volkstümliches Urteil. Der Sieger aus der Endentscheidung zur deutschen Meisterschaft im Schwergewicht wurde ausgepfiffen, und der unterlegene Lazek erhielt den Beifall der Massen. Und doch hatte Kölblin klar und einwandfrei gewonnen, das um so mehr, als bestimmungsgemäß nur ein Punkt über Sieg oder Niederlage entscheiden mußte. Dem Kampfverlauf nach führte aber Kölblin nach Schluß der zehn harten, wenn auch zuweilen sehr eintönigen Runden, mit mindestens fünf bis sechs Punkten. — Das schönste Gefecht des Abends hatten sich vorher Jean Kreitz und Jakob Schönrath geliefert. Kreitz boxte ohne Hemmungen meisterlich, aber Schönrath zeigte sich wieder als der nicht zu erschütternde Nehmer. Er verdaute alle Schläge. Stark gezeichnet überließ er Kreitz nach acht Runden nur einen, allerdings haushohen Punktsieg. — Der von Kreitz unlängst geschlagene Heinz Seidler holte den tapferen Heinrich Mayer (Ludwigshafen) schon in der zweiten Runde herunter. Nach einem halben Dutzend Niederschlägen ließ sich Mayer in der dritten Runde auszählen. — Im einleitenden Kampf erzielte der junge Düsseldorfer Schwergewichtler in der Wiesche gegen Gustav Thies (Ludwigshafen) über vier Runden ein Unentschieden. — Zum Abschluß des Abends punktete im Leichtgewicht Karl Blaho (Wien) mit seinen schnellen Haken- und Schwingerserien den unterlegenen Berliner Willi Seisler in sechs Runden sicher aus.

Die **Reichs-Boxstaffel**, die am 23. und 24. November in Hannover und Hamburg gegen Auswahlmannschaften von Niedersachsen und Nordmark antreten wird, setzt sich wie folgt zusammen: Koschir (Essen), Hein (Mörs), Graaf (Berlin), Heese (Düsseldorf), Schöll 2 (Wuppertal), Kubiak (Herne), Schöll 1 (Wuppertal) und Kleinholdermann (Brünn) oder Schnarre (Recklinghausen).

Bei den Berufsboxkämpfen in Königsberg am 22. November werden der Aachener Kreitz und der Münchener Haymann den Hauptkampf bestreiten.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freundlicher Grundton an den Aktienmärkten

Leichte Kursbesserungen bei stillem Geschäft

Berlin, 14. November.

Die **Aktienmärkte** wiesen gegenüber dem Vortage kaum eine Aenderung auf. Der Grundton war weiterhin freundlich, was auch in leichten Kursbesserungen zum Ausdruck kam. Rückgänge waren nur vereinzelt zu beobachten. Das Geschäft hat keine Belebung erfahren.

Am **Montanmarkt** war die Kursgestaltung nicht einheitlich. Hoesch lagen ¼ und Mansfelder Bergbau ¾ v. H. höher. Demgegenüber verloren Rheinstahl ½, Vereinigte Stahlwerke ½ und Mannesmann ⅜ v. H. Bei den **Braunkohlenwerten** waren Veränderungen von Belang nicht zu verzeichnen. Am **Kaliaktienmarkt** wurden Kali-Chemie 1 und Salzdetfurth ¾ v. H. heraufgesetzt, während Wintershall sich in letztgenanntem Ausmaß abschwächten. In der **chemischen Gruppe** stiegen Farben bei einem Umsatz von 30 000 ℳ um ⅜ v. H. auf 159,25. Schering kamen 1 v. H. höher zur Notiz.

Elektro- und Versorgungswerte wiesen vereinzelte Aenderungen auf. Dessauer Gas und Charlotte Wasser stiegen je um ½, Akkumulatoren um ½ und HEW um 1½ v. H. Niedriger lagen nur Siemens, die ½ v. H. hergaben. Alle übrigen Werte dieses Marktes blieben unverändert oder erhielten eine Strichnotiz. **Kabel- und Drahtaktien** lagen sehr ruhig. Von **Gummi- und Linoleumwerten** wurden Conti-Gummi und von **Autoaktien** Daimler um je ¼ v. H. heraufgesetzt. Die **Anteile von Maschinenbaufabriken** lagen nicht einheitlich. Berliner Maschinen und Rheinmetall Borsig befestigten sich um je ½ v. H. Hingegen gaben Demag ½ und Orenstein ¾ v. H. nach. Zu erwähnen sind noch Dortmunder Union mit plus ½, Feldmühle mit plus 1½ und Zellstoff Waldhof mit plus 2⅜ v. H. Andererseits büßten Metallgesellschaft und Stöhr je ¾ v. H. ein.

Am variablen Rentenmarkt stellten sich Reichsaltbesitz und Gemeindeumschuldung auf unverändert 131,50 und 93⅞. **Steuergutscheine I** lagen fester. Man nannte Dezember 99,65—99,70, Januar 99,15, Februar 98,80, März 98,65, April und Mai je 98,60—98,65½.

Im Verlaufe blieb die Kursentwicklung weiter unregelmäßig. Es überwogen aber nach wie vor kleine Besserungen. So stiegen Wintershall um ¾ und Schering um ⅜ v. H., während Gesfürel um 1 und Demag um ½ v. H. zurückgingen. Von den später notierten Papieren verloren Schuckert gegen letzte Notiz 1½, Wasserwerk Gelsenkirchen ⅜ v. H. und Dierig gegen letzten Kurs 1½ v. H. Holzmann befestigten sich hingegen um 1½ v. H. Im variablen Rentenverkehr erhöhten sich Reichsaltbesitz weiter auf 135⅛.

Amtsmaklerrentenmarkt war das Geschäft ruhig und die Stimmung behauptet. Hypotheken-Pfandbriefe zeigten keine besonderen Veränderungen. Liquidations-Pfandbriefe gaben zum Teil nach. Kommunal-Obligationen bewegten sich meist auf letztem Stande. Stadtanleihen waren vernachlässigt. Provinz-, Reichs-, Länder- und Staatsanleihen konnten sich behaupten. Im übrigen fielen nur Dekafama 3 durch eine Steigerung von ½ v. H. auf. Industrieobligationen verkehrten in unregelmäßiger Haltung und waren vielfach schwächer.

Der **Privatdiskontsatz** wurde bei 2⅝ v. H. belassen.

Am **Geldmarkt** blieben die Sätze für Blankotagesgeld mit 1⅞—2⅛ v. H. unverändert. Von **Valuten** errechneten sich der Belga mit 40,90, der holländische Gulden mit 132,35 und der Schweizer Franken mit 55,53.

Belieferung des Handels mit Schuhwerk

In der Zeit vom 1. bis 30. November und vom 1. bis 31. Dezember dürfen ledererzeugende Betriebe an Ledergroßhändler Schnittleder in Höhe von je 15 v. H. der im ersten Halbjahr, anderes Leder in Höhe von je 6 v. H. der im ersten Halbjahr 1939 dem einzelnen Abnehmer gelieferten Mengen verkaufen und liefern. In der Zeit vom 1. bis 30. November und vom 1. bis 31. Dezember dürfen ledererzeugende Betriebe und Ledergroßhändler an Ledereinzelhändler Schuhzeugleder in Höhe von je 25 v. H. der im ersten Halbjahr dem einzelnen Abnehmer gelieferten Mengen verkaufen und liefern.

Auf Grund der Oktoberregelung zur Lieferung genehmigte Mengen, die wegen Transportschwierigkeiten oder aus anderen Gründen nicht geliefert wurden oder geliefert werden konnten, dürfen im November nachgeliefert werden. Die genehmigten November- und Dezember-Quoten können gleichzeitig geliefert werden. Jedoch dürfen Ledereinzelhändler die ihnen für den Monat Dezember zustehenden Mengen nicht vor dem 1. Dezember verkaufen. Soweit Ledergroßhändler oder Ledereinzelhändler bis zum 2. September von ihren Lieferanten mehr als die Hälfte derjenigen Ledermengen erhalten haben, die ihnen nach den damals geltenden Richtlinien der Wirtschaftsgruppe Lederindustrie für das zweite Halbjahr zustanden, ist die über die Hälfte des Kontingents hinausgehende Ledermenge auf die November-Dezember-Quoten in Anrechnung zu bringen.

In der Zeit vom 1. bis 30. November dürfen ledererzeugende Betriebe an Ledergroßhändler, ledererzeugende Betriebe und Ledergroßhändler an Ledereinzelhändler, die ihren Sitz in Baden und im Gau Saarpfalz haben, über die festgesetzten Mengen von monatlich 15 v. H. hinaus jeweils weitere 5 v. H., also monatlich insgesamt 20 v. H. der im ersten Halbjahr dem einzelnen Abnehmer gelieferten Mengen Schnittleder verkaufen und liefern. Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaften sind allgemein Ledereinzelhändlern gleichgestellt.

* **Gute Obsternte.** Von der guten Obsternte in diesem Jahr liefert der Versand einen Beweis. Allein an gebrochenen Aepfeln sind durch die **Obstsammelstelle Neckarbischofsheim** beinahe 1000 Zentner waggonweise an die Großstädte verschickt worden. Der Betrag, der hierfür an die Obstzüchter gelangte, beträgt 12 000 ℳ.

Der Mörder verriet sich selbst

Wie die Ludwigshafener Kriminalpolizei dem Mörder des kleinen Helker auf die Spur kam

dr. h. Ludwigshafen, 14. November.

Der Mord des Ludwigshafener Volksschülers Franz Helker, ist wie schon kurz gemeldet, durch das Geständnis des Mörders nunmehr endgültig geklärt worden.

Der 29jähr. Täter Frz. Seitz, der hier in der Hartmannstr. wohnt, wird heute dem Richter vorgeführt und damit geht die weitere Behandlung des Falles aus den Händen der Kriminalpolizei auf das Gericht über.

Ausdrücklich dankbar anerkannt wurde die Mitarbeit der Bevölkerung zur Aufklärung der scheußlichen Tat. Die ausgesetzt gewesene Belohnung von 1000 Mark in bar hat mitgeholfen, der Kriminalpolizei viele brauchbare Hinweise und Nachrichten zuzuführen. Verraten hat sich der Mörder, übrigens der einzige Sohn achtbarer Ludwigshafener Bürger, durch

seinen „Wäsche-Fetischismus",

d. h. Franz Seitz bewies seit langem eine krankhafte Vorliebe für Frauenwäsche und insbesondere Schürzen, die er in einzelnen Stücken stahl, zerschnitt und zum Teil auch mitnahm.

So hat er auch auf dem tragischen Trockenspeicher, neben dem man die Leiche im Taubenschlag fand, schon Frauenwäsche gestohlen und zerschnitten. Auf Grund einer Beschreibung des Verdächtigen konnten sich die zuständigen Kriminalbeamten hiernach seines Aussehens erinnern und ihn bereits wenige Stunden nach Auffindung des toten Franz Helker festnehmen.

Franz gab Aufenthalt auf jenem Trockenspeicher, Diebstahl von Frauenwäsche und das Zerschneiden der Schürzen usw. zu, **gestand die Mordtat selbst aber erst jetzt nach Beibringung weiteren, erdrückenden Beweismaterials.**

Das Wesentliche des tieftraurigen Begebnisses für die Oeffentlichkeit ist auch hier die Moral von der Geschicht: alle Jungens und Mädels sollen sich strengstens davor hüten, wildfremden Menschen vertrauensselig zu folgen oder anlocken zu lassen. Eltern und Erzieher können ihnen das kaum energisch genug einschärfen. Der kleine Franz Helker sei ihnen warnendes Beispiel: er ging mit auf den Boden, wurde Zeuge des sonderbaren Benehmens jenes krankhaften Schürzenjägers und mußte vielleicht gerade als unbequemer Zeuge mit seinem jungen Leben dafür büßen.

Fußgänger von Straßenbahn getötet

Schwerer Verkehrsunfall in Ludwigshafen

In der Nacht zum 13. November, gegen 22.20 Uhr, ereignete sich in der Oggersheimer Straße in Ludwigshafen ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Mann wurde etwa 10 Meter nach der Kreuzung Oggersheimer- und Marxstraße von der Straßenbahn der Linie 11, die in Richtung Oggersheim fuhr, erfaßt und erheblich verletzt. Der Mann lief in den Schienenstrang der Straßenbahn und wurde von rückwärts angefahren. Auf dem Wege in das Krankenhaus erlag der Mann seinen Verletzungen. Bei dem Getöteten handelt es sich um den 60 Jahre alten Franz Rheude, wohnhaft in Ludwigshafen, Blücherstraße 8.

Eine Jacht kam von Kopenhagen

ROMAN VON KURT PERGANDE

46 Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin W. 30.

„Wir sind mit der Jacht von Kopenhagen gekommen. Herr Witthans war also auf dem Wasser. Ich nahm mir daher ein Auto und fuhr nach Berlin, um die Behauptung Herta Karls zu prüfen. Ich muß noch erklären, daß Herta Karl, von deren Verwandtschaft zu Witthans ich nichts wußte, zuerst einen Brief geschrieben hatte, in dem sie mich von Witthans' Betrug unterrichtete. Dieser Brief enthielt aber nur die Behauptung, daß Herr Witthans mich übertölpelt und eine sagenhafte Mehrsumme herauszuschlagen verstanden habe. Mündlich, das heißt also telephonisch, gestand sie mir dann alle Einzelheiten, nämlich, daß sie Herrn Witthans' Geliebte gewesen sei, daß Herr Witthans sie verleitet habe, ein solches Angebot in holländischer Sprache abzugeben und so fort . . ."

„Wie kamen Sie dazu, Herr Lampert, Herrn Witthans diese ungeheuer wichtigen Dokumente zur Uebersetzung zu geben?"

Lampert blickte starr gegen die Wand und schwieg.

„Sind Sie sich dessen nicht bewußt gewesen, wie leichtfertig Sie Ihrer Gesellschaft gegenüber handelten?"

„In jenem Augenblick nicht!"

„Aber jetzt erkennen Sie es?"

„Jawohl, jetzt erkenne ich es!"

„Wenn Sie Herrn Witthans um die Uebersetzung baten und keinen an dem Geschäft unbeteiligten und vertrauenswürdigen Dritten, wie es Ihre Pflicht gewesen wäre, dann haben Sie nur so gehandelt, weil Sie in Herrn Witthans einen Ehrenmann sahen?"

„Jawohl!"

„Es ist Ihnen niemals der Gedanke gekommen, daß Herr Witthans sich einen Betrug Ihnen gegenüber leisten würde?"

„Nein, weiß Gott nicht!"

„Wie stellen Sie sich jetzt zu der Aussage, die Herr Witthans uns, dann aber auch Ihnen gegenüber gemacht hat? Glauben Sie dieser Darstellung? Wollen Sie mir diese Frage beantworten?"

Lampert reckte sich auf, sein Gesicht war bleich, aber entschlossen. „Die Beweise einer Schuld sprachen zuerst so eindeutig gegen Herrn Witthans, daß ich an einen Betrug glauben mußte. Mir war unbekannt, daß Herr Witthans einen Bruder besessen hatte, mir war unbekannt, daß Herta Karl, die Vertragspartnerin, seine verwitwete Schwägerin war. Ich sagte nun eben, daß ich nach dem Telephongespräch mit Herta Karl Witthans gesucht habe, das ist nicht ganz richtig. Ich bat Herta Karl während unseres Gesprächs, zu mir ins Kurhaus zu kommen, was sie auch versprach, und nun wartete ich hier zuerst auf sie. Als sie aber ausblieb, hielt ich es auch nicht mehr aus und ging zum Hafen, um Herrn Witthans zu sprechen. Als ich an den Hafen kam, sah ich, daß Herr Witthans mit seinem Boot abgelegt hatte und schon ein gutes Stück auf See war. Ich fragte den Jungen, was das zu bedeuten habe, er wußte es auch nicht und gestand daß Herr Witthans eine Frau an Bord genommen habe, ihn aber an Land gelassen hätte. Nach der Beschreibung, die der Junge über diese Frau abgab, war ich mir klar, daß es sich nur um Herta Karl handeln könnte. Was sollte ich nun von dieser Fahrt denken? Sie konnte nach Flucht der beiden aussehen. Es kam hinzu, daß Herr Witthans mir eine Provision für die Vermittlung des Geschäfts abgestritten hatte, ich besaß aber den Kontoauszug von Herta Karl, daß Herr Witthans eine Provision von nicht weniger als fünfzigtausend Mark erhalten hatte. Herr Witthans war also auf dem Wasser — wann würde er zurückkommen? Würde er überhaupt zurückkommen?

Ich muß noch einflechten, daß ich mit meinem Prokuristen telephoniert hatte und der mich dringend bat, nach Berlin zu kommen. Und da ich hier nicht untätig warten wollte, nahm ich mir also ein Auto und fuhr nach Berlin. Hier erfuhr ich von meinem Prokuristen, der inzwischen in dieser Richtung Erkundigungen eingezogen hatte, daß ein Angebot auf die Rechte von Amsterdam eine Fälschung war." Seine Stimme wurde schwerer und brüchiger. „Faßt man alle diese Momente zusammen, so wird mir niemand verdenken können, wenn ich einen Betrug so gut wie bestätigt sah. Ich mußte nun handeln, ich bin der Gesellschaft verantwortlich, und ich erwog, Haftbefehl gegen Herrn Witthans und Herta Karl zu beantragen, da sie beide in gleichem Maße verdächtig waren. Ich besprach mich vorher noch mit einem Aufsichtsratsmitglied, der riet mir, nach Seewalde zurückzufahren, um mit Herrn Witthans und Herta Karl eine grundsätzliche Aussprache und Gegenüberstellung herbeizuführen. Von meiner Tochter hatte ich nämlich inzwischen erfahren, daß Herr Witthans zurückgekommen sei. Ich fuhr also nach Seewalde zurück, und wenn ich irgendwie eine kleine Hoffnung schöpfte, daß Herr Witthans unschuldig sei, dann aus dem Umstand heraus, weil er freiwillig zurückgekehrt war. Außerdem aber . . . wir duzen uns! Wir kennen uns sechs Jahre! Herr Witthans verkehrt in meinem Hause wie . . . wie ein Bruder."

„Ich begreife, Herr Lampert", winkte der Staatsanwalt nachsichtig ab, als er sah, daß Lampert vor innerer Bewegung nicht weitersprechen konnte. „Aber jetzt? Erscheinen Ihnen die Erklärungen, die Herr Witthans jetzt abgegeben hat, und sie gelten mir ebenso wie Ihnen, glaubwürdig?"

Lampert streckte sich noch einmal auf. „Ja!" kam es dann fest und klar und ohne Zögern über seine Lippen. Dann setzte er sich auf seinen Stuhl zurück, er atmete schwer. Er begriff und begriff Witthans nicht! Was hätte er sich und ihm erspart, wenn er einmal die Lippen über Herta Karl geöffnet hätte, früher, früher! Er konnte sich vorstellen, daß Witthans, korrekt und penibel wie er nun einmal war, solche Scheußlichkeiten nicht hatte preisgeben wollen — aber jetzt, und Lampert ergriff ein grimmiger, ohnmächtiger Zorn, jetzt, als er die Unerträglichkeiten nicht mehr überstand, vergaß er sich und wurde zum Mörder oder Totschläger.

„Herr Witthans! Wenn ich richtig verstanden habe, haben Sie und Herta Karl heute vormittag eine Fahrt auf Ihrer Jacht unternommen. Welche Bedeutung hatte diese Fahrt?"

„Herta Karl bat mich um eine letzte Aussprache."

„Die hätte auch auf dem Lande stattfinden können."

Witthans stöhnte in sich hinein. „Herta Karl hat mir diese Fahrt mit der Pistole in der Hand abgepreßt. Sie drohte, sich vor meinen Augen zu erschießen, wenn ich ihr diese Fahrt abschlüge. Ich wollte unter allen Umständen einer solchen Sache aus dem Wege gehen und willigte in die Fahrt ein. Auf dem Wasser dann kam sie mit der Wahrheit heraus, sie wollte mit mir fliehen, nach Dänemark oder Schweden."

„Hm", machte der Staatsanwalt. „Und wie war das nun mit der Provision?"

Witthans holte tief Atem und erzählte stoßweise. Er hatte den Eindruck, daß der Staatsanwalt ihm kein Wort glaubte, aber war ihm das zu verdenken?

In der Tür erschien wieder der Kommissar Kolbe, gefolgt von einem alten Fischer. „Sie haben die Tote bisher nicht gefunden", sagte Kolbe gleich und stellte einen kleinen Koffer aus der Hand.

„Nein", bestätigte der Fischer, während er die Türklinke in der Hand behielt. „Wir haben gesucht und gesucht und so gut es ging den Grund abgefischt. Es liegen Steine, Tauwerk und Pfähle im Hafen, wir zerreißen uns die ganzen Netze und kommen doch nicht richtig dahin, wo wir hinwollen!"

„Schön, dann muß morgen ein Taucher einspringen", antwortete der Staatsanwalt. „Ich danke Ihnen vorläufig."

Der alte Fischer trat in den Flur zurück.

Kolbe fragte Witthans, und es blitzte dabei in seinen Augen auf: „Haben Sie inzwischen gestanden?"

„Ich habe nichts zu gestehen, Herr Kommissar. Ich bin unschuldig, ich habe weder einen Mord noch einen Totschlag begangen!"

Jemand stieß einen unterdrückten Freudenruf aus. Witthans sah zurück. Es war Greta gewesen, und Witthans lächelte ihr voll Dank zu. Seine Ohren waren in dieser gefährlichen Stunde wie niemals gespannt und seine Sinne wie niemals geschärft. Greta glaubte ihm! Kaum, daß er in schlichtester Form von seiner Schuldlosigkeit sprach, hatte die liebende Frau die Wahrheit erfühlt. Was mochte sie ausgestanden haben, zumal sie ihn gebeten hatte, nichts Unüberlegtes zu tun! Und ungeachtet aller erdrückenden Beweise, der Gendarme und aller Mordkommissionen und Gerichtshöfe würde sie auch für alle Zukunft von seiner Schuldlosigkeit überzeugt bleiben. Nicht blind gemacht durch die Liebe, nein, hellsichtig gemacht, gewappnet durch das Vertrauen, daß sie ihre Liebe niemals einem Lumpen geschenkt hatte.

„Wie denn?" rief Lampert und schoß in die Höhe. „Du hast sie gar nicht —? Und das erfährt man erst jetzt?" Er griff sich mit beiden Händen an den Kopf und starrte mit fragend offenem Munde auf Witthans.

(Fortsetzung folgt)

Todes-Anzeige

Am 13. November 1939, morgens 5½ Uhr, verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

Josef Scheider

im Alter von 51 Jahren.

Mannheim (Holzstr. 7), den 14. November 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Scheider
Georg und Otto Scheider

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. Nov., nachm. ½2 Uhr, statt.

*2993

Erlöst von seinem langen Leiden, verschied sanft, heute morgen 6.45 Uhr, mein lieber Gemahl, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Wilhelm Walter

Kaufmann und technischer Händler — Inhaber der Firma C. Wilhelm Walter

im vollendeten 65. Lebensjahre.

Sein Leben war erfüllt von Liebe und Güte, es war Kampf und Streben bis zu seiner Erfüllung.

Mannheim (G 5, 13), 12. November 1939.

In tiefer Trauer:

Katharina Walter, geb. Grosch
Willi Walter **Luise Walter**
Meta Eichhorn Dipl.-Ing. **Kurt Eichhorn**
Karl Walter
Anita Walter
und 3 Enkelkinder

Die Beisetzung fand auf Wunsch des Verstorbenen in der Stille statt.

*3005

Statt Karten!

Am 10. November verschied nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe, treusorgende Mutter, Frau

Lina Zahn Wwe.

geb. Madler

im Alter von 57 Jahren.

Mannheim, den 14. November 1939.
Stephanienufer 6

In tiefer Trauer:

Walter Zahn
Ernst-Ludwig Zahn

Die Feuerbestattung fand in aller Stille statt.

*2968

Unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Fräulein

Luise Sperling

ist Freitag, den 10. November 1939, nach langem, schwerem Leiden, sanft entschlafen.

Mannheim, Berlin-Grunewald.
Cornellusstraße 22 Hagenstraße 79

Sophie Sperling
Dr. Karl Sperling und Familie

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

*2996

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verlust sagen wir aufrichtigen Dank.

Mannheim, Berlin

Sophie Sperling
Dr. Karl Sperling

*2997

Gesichts- und Körper-Massage
Hand- und Fußpflege
Geschw. Steinwand, P 5, 13
25 Jahre am Platze — Tel. 280 13

Schlaflosigkeit zermürbt
schwächt Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen Sie sich nicht länger. Nehmen Sie Gelonum, das bewährte Spezialmittel. Packg. 18 Tabl. RM 1.36 in Apotheken! (u. a. enthält phenylaethylbarbitursäure)

Statt Karten!

Ihre am 12. November vollzogene VERMÄHLUNG zeigen an

Oberleutnant **Wolfgang Bartsch**
Adjutant einer Beob.-Abtlg.

Brigitte Bartsch geb. Rode

Mannheim, Augusta-Anlage 9

*2979

Dr. jur. Werner Obermayer
Gisela Obermayer geb. Baumgarten
VERMÄHLTE

z. Zt. im Felde — 10. Nov. 1939 — Hagen i. W., Hohenzollernstr. 2
*2987

Anzug- und Uniform-Tuche
in großer Auswahl
feinste Fabrikate
Tuchhaus **Fette**
O 2, 2, 1 Treppe
(am Paradeplatz)

Detektiv K. Buhles
Ihr Vertrauensmann für Ermittlungen, Beobachtungen, Beweismaterial.
Auskünfte
Lortzingstr. 1a
Telephon 512 75
639

Radio-Neuheiten
in großer Auswahl bei 1522
Radio-Hoffmann, G 2, 7, Marktplatz
Fernspr. 206 41.

Seit 30 Jahren
Reparaturen
gut, schnell und billig. 505
Fahrradhaus Traitteurstr. 17.

bezugscheinfrei!

Meine Damen, ein alter Mantel kann binnen 4 Tagen ein neues Gesicht bekommen. Bringen Sie ihn einfach in unser großes Atelier. Geübte Schneiderhände werden ihn aufarbeiten und der neuen Mode anpassen. Ihr Bekanntenkreis wird Sie um einen „neuen“ Mantel beneiden!

Auch Herrenkleidung wird gerne instand gesetzt. Genau so schnell! Genau so gut! Genau so billig!

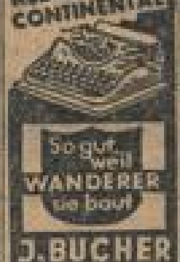
Engelhorn + Sturm
Schneiderei • Mannheim • O 6 • 2—7

Ist's der hohe **Blutdruck**
dann ein „Aerotherm“ Luftperlsprudelbad
Rothermel
Generalvertretung
Tel. 409 70

Flicken u. Stopfen
auch Waschen von Strümpfen wird sauber ausgeführt. 29 918
Fr. Herck, G 4, 19
Postkarte genügt, wird abgeholt.

Verkäufe

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL



J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 2…

Wegzugshalber **weißes Schlafzimmer**
m. 1 Bett, kompl., zu verk. *2977
Heinrich-Lanz-Str. 7, 4 Trepp.

Volksempfänger
gut erhalten, zu verkaufen. Preis 30 RM. *2979
Link, U 4, 12.

Eriba

W. Lampert
L 6, 12
Tel. 21222, 21223

Eichen-Schreibtisch mit Sessel
neuwert., zu verkaufen. *2982
Anzusehen Weylstraße 13, parterre links.

Neue billige **Schlafzimmer**
Bir., m. Frisier., 275, 300, 335, 375, 385, 395
Küchen 165, 185, 195, 230, 250, 250
Speisezimmer 245, 335, 365.
Chaiselongues 25.-, 28.-, 35.-
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1 Nr. 7—8
Fernruf 278 85
740

Vollständige **Laden-einrichtung**
mit Eisschrank u. **Handwagen** (mit Patentachse, 30 Ztr. Tragf.) bill. zu verkauf. Anzuseh. täglich ab 18 Uhr bei Ph. Mages, Riedfeldstraße 6.
*3003

Gebr. Damenrad Kinderwagen
zu verkf. *2970
F 4, 14, Hth., III

Bekanntmachung

Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Neuregelung erlassen, die auszugsweise hiermit bekanntgegeben wird.

I. Zulagkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter

Mit Wirkung vom 20. November 1939 sind für Schwer- und Schwerstarbeiter an Stelle der bisherigen einheitlichen Lebensmittelkarten besondere Zusatzkarten für Brot, Fleisch und Fett eingeführt worden. Diese Zusatzkarten werden künftig durch das Ernährungsamt des **Betriebssitzes** an die Betriebsführer ausgegeben, die die Verteilung an die Bezugsberechtigten veranlassen. Die **Normalkarten** für Brot, Fleisch und Fett erhalten die Schwer- und Schwerstarbeiter auf dem gleichen Wege wie die übrigen Versorgungsberechtigten.

Im Falle des **Ausscheidens eines Schwer- oder Schwerstarbeiters oder einer Aenderung der Tätigkeit**, die die Eigenschaft als Schwer- oder Schwerstarbeiter begründet (§ 6 der Verordnung vom 16. September 1939), ist die **Zulagkarte** durch den Betriebsführer **einzuziehen**.

II. Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter

1. Zulagekarten erhalten Arbeiter, **die nicht Schwer- oder Schwerstarbeiter sind**, wenn sie regelmäßig:

a) eine Arbeitsschicht von mindestens 10 Stunden, bei einer reinen Arbeitszeit von mindestens 8½ Stunden — bei Frauen und Jugendlichen von mindestens 9 Stunden — haben, (Langarbeiter) oder

b) infolge weiter Entfernung von der Wohnung bis zur Arbeitsstätte mindestens 11 Stunden von ihrer Wohnung abwesend sind, (Langarbeiter) oder

c) in Nachtschichten, wenn nach abwechselnd mit Tagschichten, tätig sind. Als Nachtschichten gelten Arbeitsschichten, von denen mindestens 4 Stunden in die Zeit von 20 Uhr bis 6 Uhr fallen. (Nachtarbeiter).

Die Zulagekarten lauten über 400 Gramm Fleisch oder Fleischwaren und 80 Gramm Fett (Margarine oder Kunstspeisefett oder Speiseöl) für je 4 Wochen.

2. Die **Betriebsführer haben unter Beteiligung der Betriebsobleute festzustellen**, welche Arbeiter des Betriebes **Lang- oder Nachtarbeiter** sind. Die Anträge auf Zulagekarten sind von dem Betriebsführer in **doppelter Fertigung** beim Gewerbeaufsichtsamt — Karlsruhe, Schloßplatz 20, einzureichen, das sie mit seiner Stellungnahme dem Ernährungsamt des Betriebssitzes zuleiten wird.

Die Anträge müssen nur die **Anzahl der Arbeiter** enthalten, die unter jede der zu 1a—c genannten Gruppen fallen, also kein Namensverzeichnis.

Das Gewerbeaufsichtsamt prüft, ob Bedenken gegen die Zuweisung der Zulagekarten bestehen, und gibt die Anträge mit seiner Aeußerung an die Ernährungsämter weiter.

Die Ernährungsämter stellen die bewilligten Zulagekarten den Betriebsführern zur Verteilung zur Verfügung. Soweit der Betrieb den Zulageberechtigten Gelegenheit zur Teilnahme an Werkküchenverpflegung gibt, kann er, da für die Werkküchenverpflegung das Doppelte der Abschnitte der Zulagekarten vorgesehen ist, gegen Aushändigung der Zulagekarte die für die Werkküchenverpflegung erforderlichen Fleisch- und Fettabschnitte der Normalkarten des Zulageberechtigten einfordern.

3. Bei Fortfall der Voraussetzungen sind die Zulagekarten durch den Betriebsführer einzuziehen und dem Ernährungsamt zurückzugeben. Bei Arbeiterwechsel können Zulagekarten mit Zustimmung des Ernährungsamts auf andere Zulageberechtigte umgeschrieben werden.

4. Brot für Lang- und Nachtarbeiter

Um denjenigen Volksgenossen, bei denen ein höherer Bedarf an Brot besteht, mehr Brot zur Verfügung zu stellen, ist mit dem Hauptamtsleiter im Hauptamt für Volkswohlfahrt vereinbart worden, daß **nicht ausgenutzte Brotabschnitte** den Dienststellen der NSV zur Verfügung gestellt werden, die sie entsprechend dem Bedarf verwenden. Hierbei sollen insbesondere auch die Lang- und Nachtarbeiter mit zusätzlichen Brotlieferungen berücksichtigt werden. Die Betriebsführer wollen sich dieserhalb mit den örtlichen Dienststellen der NSV wegen Berücksichtigung ihrer Belegschaften in Verbindung setzen.

Karlsruhe, den 13. November 1939.

Gewerbeaufsichtsamt.

29926

Anordnungen der NSDAP

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

NS-Frauenschaft

Schlachthof. 15. 11., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenschafts- u. Frauenwerksmitglieder sowie Jugendgruppe im Gasthaus „Zur Oststadt“, Seckenheimer Str. Nr. 120. Liederbücher mitbringen.

Neckarstadt-Ost. 14. 11., 20 Uhr, Stab-, Zellen- und Blockfrauenschafts-Leiterinnen-Besprechung, ebenso für Zellenhelferinnen im „Arion“, Uhlandstraße 19.

Feudenheim-West. 15. 11., 15 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im „Schützenhaus“. Liederbücher mitbringen.

Feudenheim-Ost. 15. 11., 15 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder sowie Jugendgruppe im Gasthaus „Zum Adler“.

Abt. Jugendgruppe

Jugendgruppe Erlenhof. 14. 11., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Dietz, Zeppelinstraße 26.

Amt für Kriegsopfer

NSKOV, Kameradschaft Mannheim-Innenstadt. Die Abteilungsführer und die Abteilungsbetreuerinnen haben am Dienstag, 14. 11., um 19 Uhr, zu einer kurzen Besprechung in der Geschäftsstelle, M 2, 6, zu erscheinen.

Kraft durch Freude

Volksbildungswerk

Schachkurse für Anfänger. Wie bereits im vorigen Jahr, führen wir auch in diesem Jahr wieder Schachkurse durch. Als Lehrer wurde der in Mannheims Schachkreisen bestbekannte Meisterspieler Pg. Hussong gewonnen. Die Kurse, die voraussichtlich am Dienstag, 21. d. M., beginnen, erstrecken sich über 10 Abende. Preis des Kurses RM. 3.—.

Schachkurse für Fortgeschrittene. Für Schachspieler, die bereits die Anfangsgründe des Schachspiels beherrschen, werden zur Weiterbildung auf diesem Gebiet Kurse für Fortgeschrittene eingerichtet. Diese Kurse erstrecken sich ebenfalls über 10 Abende und kosten RM. 4.—. Anmeldungen für diese Kurse nimmt die Kreisdienststelle, Rheinstraße 3—5, entgegen.

Abt. Feierabend

Am Mittwoch, 15. November, findet der Vortrag mit General der Artillerie z. V. Horst von Metzsch in der Harmonie, D 2, 6, um 20 Uhr statt. Er spricht über das Thema: „Zeitgemäße wehrpolitische Betrachtungen“. Karten sind zum Preise von 30 ₰ an der Abendkasse sowie bei den KdF-Dienststellen erhältlich. (Jugendliche und Uniformierte 20 ₰.)

Am Donnerstag, 16. November, 20 Uhr, findet in der Harmonie, D 2, 6, die erste Dichterlesung, in der Will Vesper aus eigenen Werken liest, statt.

Sportamt

Mittwoch, 15. November

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen: 20.00 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule (Mädchen).

Reiten für Frauen u. Männer: 18-21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Donnerstag, 16. November

Allgem. Körperschule f. Männer und Frauen: 20—21.30 Uhr Pestalozzischule, Eingang Karl-Ludwig-Straße.

Immobilien

Zinshäuser
in guten Wohnlagen u. gutem Zustande, bei hohen Anzahlungen f. vorgemerkte Käufer
zu kaufen gesucht.
Immobilien-Büro
Herm. Storck, D 5, 12
Fernruf 243 39
*2990

Feudenheim!
Modernes, geräumiges
Einfam.-Haus
in bester Villenlage, vollständig freisteh., 7 Zim., reichl. Zubehör, mit all. Komfort ausgestattet, bei RM. 30 Mille Anzahlg. zu verkaufen durch
K. Sack, S 6, 36
Immobilien
Ruf Nr. 281 18.
268

Zu verkaufen:
Ein Haus
in Birkenau
2×4 Zi. u. Kü., 1×2 Zi. u. Kü., Neubau, 14 000 ℛℳ
Eine sehr gangb.
Wirtschaft
in bester Lage Weinheims los. zu verkaufen.
Immobilien
J. Weiß
Weinheim (Bad.)
Schulstraße 18.
29 915

Anzeigen helfen Dir verkaufen!

Es ist für uns immer eine Freude beweisen zu können
wie erfolgreich auch Klein-Anzeigen in unserer Neuen Mannheimer Zeitung untergebracht sind.

Auf diese Anzeige

Vermittlungsbüro
sucht für sofort eine gewandte, gut aussehende, umsichtige
Dame
Maschinenschreiben erforderlich. — Eilangebote mögl. mit Bild unter Nr. 28 787 an die Geschäftsst. d. Bl.

gingen 23 Angebote ein

Machen auch Sie es so wie viele von unseren zufriedenen Inserenten. - **Das nächste Mal Ihre Anzeige in der**

Neue Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM

Ab heute Dienstag!

Ein Veit-Harlan-Film der Tobis

wie „Jugend" – „Verwehte Spuren" – „Das unsterbliche Herz" – – wieder ein nachhaltiges, ergreifendes, filmisches Erlebnis!

Tobis

Die Reise nach TILSIT

Eine neue deutsche Meisterleistung frei nach Hermann Sudermann mit

Kristina Söderbaum – Frits van Dongen
Anna Dammann – Eduard von Winterstein
Ernst Legal – Charlotte Schulz – A. Florath

Spielleitung: Veit Harlan

Ein packendes Ehedrama, mitreißend gestaltet und überwältigend eindrucksstark dargestellt. Die unglückliche Liebe eines jungen Fischers zu einer schönen fremd. Frau, die leidenschaftlich fordernd in seine Ehe einbricht. Seelenkampf und Herzensnot zweier junger Eheleute und die schicksalhafte Lösung des großen Konfliktes.

Vorher: Neuester Bildbericht der Wochenschau

Kulturfilm:

„Die Jüngsten der Luftwaffe"

Ein Film von den Flieger-Technischen Vorschulen

Anfangszeiten: 3.00 5.40 8.10 Uhr

ALHAMBRA P 7, 23 Planken Ruf 23902

Unser heutiges Filmprogramm!

Ein spannender, sensationeller Film!

„Dein Leben gehört mir"

mit Karin Hardt, Ivan Petrovich, Dorothea Wieck, Karl Martell u. a.

Letzte Tage: 3.00 5.35 8.20 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 Breite Str. Ruf 24088

Das große Heinz Rühmann-Lustspiel

„Paradies der Junggesellen"

mit H. Brausewetter – Jos. Sieber, H. Schneider – O. M. Terno u. a.

Letzte Tage: 4.00 6.30 8.30 Uhr

SCALA Lindenhof Meerfeldstr. 56 Ruf 26940

GLORIA Seckenheimerstr. 13

Heute letzter Tag:

Der große Spielerfolg

DAS EKEL

mit Hans Moser

Neueste Wochenschau!

Beginn: 3.45, 5.50 und 8.00 Uhr

Jugendliche zugelassen!

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 14. November 1939
Vorstellung Nr. 53
KdF.: Kulturgemeinde Mannheim

Prinz Friedrich von Homburg

Schauspiel von Heinrich von Kleist
Anfang 19.30 Uhr Ende nach 22 Uhr

Möbel aller Art auf Teilzahl.

Gr. Auswahl, kl. Raten, frei Haus. Ehestandsdarl. u. Kinderbeih. n. in Zahl. Besuch unverb. d. M. Wink, Heidelberg, Dossenh. Landstr. 34.

Damenbart

entf. (4-000 Haare pro Std.) schmerzlos, überraschend schnelle Erfolge, garantiert dauernd u. narbenfrei (Ultra-Kurzwellen)

Schwester A. Ohl aus Frankfurt/M.

2 Staatsexam. Sprechst. in Mannheim O 5, 9/11, I. (Salamanderhaus) Mittwochs und Donnerstags: von 9-12, 13-19 Uhr Fernruf 27808

Die Rechtsanwälte in Mannheim

geben nachstehende Aenderung ihrer Kanzlei- und Sprechstunde bekannt:

Kanzleistunde:

Montag bis Freitag 8 bis 13 Uhr
14 bis 17½ Uhr
Samstag 8 bis 13 Uhr

Sprechstunde:

Montag bis Freitag 14½ bis 17 Uhr

Café „Karl Theodor" O 6, 2

Das Tanz-Café Mannheims

TÄGLICH 6.30 UHR:

Emmi Lawrenz

mit ihren Künstlerinnen

Ob Tanz – ob Konzert ganz groß!

Ufa-Palast

LETZTE TAGE!

Ein spannender Kriminal- u. Abenteuerfilm!

ZENTRALE RIO

Lucy Marenbach, Camilla Horn, W. Fauffmer, J. Petrovich

Vorher: Deutsches Weinland, Ufa-Wochenschau

Beginn: 3.00 5.30 8.00 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

Ruf 23249

Städt. Planetarium

Regulatoren des Lebens

Hormone und hormonähnliche Stoffe beim Menschen, bei Tieren u. Pflanzen – 3 Lichtbilder-Vorträge.

1. Vortrag am Donnerstag, 16. November, 20 Uhr:

Anatomische Grundlagen, Drüsen mit innerer Sekretion, Schilddrüse und Schilddrüsenhormon.

Vortragender: Professor Dr. Karl Feurstein

Einzelkarte 0,50 RM, Schüler und Wehrmacht 0,25 RM, Reihenkarten für 3 Vorträge 1.— RM, bzw. 1,— RM.

Wollen Sie heute ausgehen?

Gute Vorschläge finden Sie unter den Theater-, Vergnügungs- und Gaststätten-Empfehlungen in der NMZ.

---

25. November Samstag 20 Uhr
26. November Sonntag 20 Uhr

Musensaal, Rosengarten

Meisterabende froher Unterhaltung

III. Folge

Rosita Serrano

die berühmte chilenische Lied- und Chansonsängerin mit ihren Rhythmikern:

Kurt Hohenberger

und seine Solisten

Die Meisterabende froher Unterhaltung I. u. II. Folge waren samstags u. sonntags vollkommen ausverkauft, viele Hunderte fanden an den Abendkassen keinen Einlaß mehr, deshalb frühzeitig im Vorverkauf Karten kaufen

Karten ab RM. 1.— bei KdF-Dienststellen, Heckel, O 3, 10, Verkehrsverein Plankenhof, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Planken, O 7, 13, Kiosk Schleicher, Tattersall. In Ludwigshafen: Kohler-Kiosk, Ludwigsplatz u. – soweit vorhanden – an der Abendkasse

Rechtzeitig Karten kaufen!

Konkordienkirche

Donnerstag, 3 Uhr

Gottesdienst

gehalten von

Divisionspfarrer BURCK

„IWA"-Ich weiß alles

Das Lexikon für die Hausfrau

von großem, praktischem Wert gerade

in der heutigen Zeit!

Auf 600 Seiten 5672 Auskünfte und gute Ratschläge für Küche, Keller, Haushalt, Wäsche, Kleidung, Krankheit usw.

In Leinen gebunden, Preis nur 2.40 RM

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom

Verlag Sebastian Lux

München 29, Bayerstraße 9

gegen Voreinsendung des Betrages auf Postscheckkonto München 28743 oder Nachnahme.

Offene Stellen

Zum Eintritt per 1. Dezbr. 1939 wird für die Expedition

routinierter

Kaufmann

gesucht, der ähnlichen Posten schon bekleidet hat. Angebote mit Bild an Firma 29906

J. Louis Haas, Mannheim

Jung. Mädchen oder junger Mann

als Ausläufer gesucht. 29883
Apotheke am Wasserturm.

Mädchen

in kleinen, vornehmen Haushalt per sofort oder bald gesucht. — Vorzustellen: 21
Karl-Ludwig-Straße 32, parterre.

Junges Mädel

als Ladenhilfe

für sofort gesucht

Poly-Photo

Heinz Rimbach, P 7, 14a

Wir suchen

zum sofortigen Eintritt

fleißige Sortiererinnen

für neue Lederabfälle gegen gute Bezahlung. Vorzustellen 29920
Gerhard Fiehler,
Lederabfall-Großhandlung,
Mannheim-Rheinauhafen,
Grahmannstraße 4.

Tüchtige, zuverlässige *2909

Hausgehilfin

mit guten Zeugn. per sof. od. spät. gesucht. Kantstr. 16, Fernspr. 44037.

Tüchtige

Friseuse

in ständige Aushilfe Freitag u. Samstag in gute Stellung

gesucht.

Angebote unter Nr. 29 902 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Sol. Bedienung

(Aushilfe) f. einen Abend in d. Woch. gesucht. Adr. zu erfr. in d. Geschst. d. Bl. 29 880

Suche sofort od. später jüng., zuverläss.

Mädchen

in kl. Geschäftshaushalt. *2905
Fernspr. 234 67.

Tüchtiges 29 910

Mädchen

für Hausarbeit sofort gesucht. Gaststätte „Zum Saarland", D 4, 5

Mädchen

m. Kochkenntniss. für Küche und Haushalt *2901 gesucht.
Angeb. u. O X 60 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Ehrlich., fleißig.

Tages-mädchen

in Geschäftshaushalt

sofort gesucht

Adr. in der Geschäftsst. 29 904

Zuverläss. 29 917

Putzfrau

f. 2mal wöchentl. gesucht. Neuostheim, Feldstr. 27, Tel. 40189, Vorz. zw. 12 u. 2 Uhr.

Stellengesuche

Frau sucht stundenweise Beschäftigung

Ang. u. O M 54 a. d. Geschäftsst. *2895

Ehrlich., solides

Mädchen

(Bayerin) gute Kochkenntn. sucht Stellung a. 1. Dezember in kl. Haushalt. Näheres *2906
L 6, 7, 2. Stock, von 2—5 Uhr.

Frau

sucht tagsüber Stellung, am liebsten in klein. Geschäftshaush. Ang. u. O N 55 a. Gesch. *2904

Alleinst. Frau

sucht Beschäftig. i. Haush. a. auf d. Lande. Ang. u. O Y 66 a. Gesch. *2904

Geldverkehr

2-300 Mk.

zu leih. gesucht. Gute Rückzahlg. Angebote unter Nr. 29 918 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister

Amtsgericht FG. 3b, Mannheim.
(Für die Angaben in ( ) keine Gewähr.)

Mannheim, 8. November 1939.

Löschungen:

B 282. Grundstücksgesellschaft An den Planken Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Mannheim, 11. November 1939.

Neueintragungen:

A 2245. Emma Kraft, Mannheim (J 1, 8). Inhaberin ist Emil Kraft Ehefrau Emma geb. Eder, Mannheim.

A 2246. Hermann Pfähler, Mh.-Neckarau (Neckarauer Str. 97—99). Großhandel mit Dachpappen, Bitumenprodukten, Mineralölen und chemischen Baustoffen, Großtankstelle). Inhaber ist Hermann Pfähler, Kaufmann, Mh.-Neckarau.

A 2247. Auto-Schwind, Inh.: Jakob Schwind, Mannheim (P 7 Nr. 18, Autogroßhandel u. Autoverleih, Handel mit Autozubehör aller Art, Reparaturwerkstätte). Inhaber ist Jakob Schwind, Kaufmann, Mannheim.

Veränderungen:

B 871. Weinkellerei Kinzinger Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim (N 7, 8). Adolf Kinzinger ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist Rechtsanwalt Dr. Walter Koehler in Mannheim bestellt.

B 660. Mannheimer Zeitungsverlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim (R 2 Nr. 8). Heinrich Otto ist nicht mehr Geschäftsführer. Dr. Walter Mehls, Verlagsdirektor, Mannheim, ist zum Geschäftsführer bestellt.

A 338. Weidner & Weiß, Mannheim (N 2, 8). Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1939. Franz von Hörde, Kaufmann in Mannheim, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Karl von Hörde, Kaufmann in Mannheim, hat Einzelprokura.

A 938. Teerprodukte- und Lackfabrik Rheinau Günther Dinkler, Mannheim-Rheinau. Das Geschäft ging mit Aktiven und Passiven und mit dem Firmenrecht über auf die Ehefrau des Dr. Otto Heinrich Frenß, Assistenzarzt, Anneliese geb. Wenkums in Düsseldorf. Hedwig Wenkums geb. Dinkler in Düsseldorf hat Prokura.

Löschungen:

B 453. Fuchs & Priester Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Automarkt

Zu kaufen gesucht: 29 912

3-5 Tonnen schwerer

Lastwagen

mit Benzin-Motor. Angebote an Granit- und Syenitwerke Karl Kreuzer, Bensheim/Hessen.

Auto-Elektro-Schmid

Kraftfahrzeug-Elektromeister

T 6, 16 Fernruf 28338

Spezialist für DKW

Leih-Wagen

an Inhaber von Tankausweiskart.

Ph. Hartlieb O 7, 23 Fernruf 21270

Kleiner *2971

Auto-Anhänger

zu verkaufen.
J 4a, 1, Laden.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Automarkt

Suche

Mercedes V 170 oder BMW

Cabriolet, neuwertig, bis 2 Ltr., aus erster Hand, nicht über 20 000 km, gef., gegen bar. — Angeb. u. Nr. 29 909 an d. Geschst. d. Blatt.

Kaufgesuche

Getragene Herren-

Anzüge

Wäsche u. Schuhe kauft laufend

Horst Eugen
T 5, 17
An- und Verkauf
Fernruf 261 21.

1 Nähmaschine
1 Herrenrad
1 Damenrad
1 Teppich *2908
ca. 3 × 4 Meter, zu kauf. gesucht. Ang. u. O V 63 a. d. Geschäftsst.

Kassenschrank

gebr., gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 29 923 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

El. Märklin-Eisenbahn 0

Ekl. Soldaten, Schulpult zu vk. L 13, 6, III. *2976

Elektr. Eisenbahn

Spur 0 für 120 Volt, m. reichlich. Zubehör

zu verkaufen

Angebote unter Nr. 29 901 an d. Geschst. d. Blatt.

Verkäufe

Wegen Betriebsumstellung aus Großschlosserei zu verkaufen

2 fahrbare Schweißtrafos

kompl. Transmissionen, auch geteilt, Schmiedeschraubstöcke, Stahlblechschweißer, Handstanzen, Eisenscheren, Rieiböcke, zwei Bohrmaschinen, eine Eisen-Kreissäge. 29 907

Eisengestelle mit Abtlg., abgedeckt zum Lagern von 10 und 5 Meter langen Eisen im Freien.

Bestände an Eisen- und Holzscheiben, Riemen, Laufrollen, Achsen, verschied. Eisen, Feilen, Schlüssel u. viele and. Schlosserartikel. Anzuseh.:

Langerötterstr. 46-48 Mannheim

2 Schnell-waagen

fast neu, Baujahr 1939, wegen Zurücknahme preisw. zu verkaufen. Angeb. unt. O T 61 an d. Geschäftsst. d. Blattes. *2899

Korb-Sportwagen

gut erh., bill. zu verkauf. Schwetz. Str. 87, 4. Stock *2896

Sehr gut erhalt. Herren- u. Damenrad zu verk. *2895 Hauser, M 2, 18. *2906

Mietgesuche

Neuzeitliches Einfamilienhaus

3—4 Räume, Küche, in Mannheim od. Umgeb. zu mieten od. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 29 909 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1- od. 2-Zimmer Wohng. m. Küche

von jg. Ehepaar alsbald gesucht. Ang. u. O Q 58 a. d. Geschäftsst. *2880

Möbliert

1 Zimmer u. Küche

in Mannheim oder Umgebung gesucht. Ang. u. O P 57 an d. Geschäftsstelle. *2975

Berufst. Fräulein sucht separat. heizbar.

möbl. Zimmer

Angebote unter O O 56 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2974

1 Zimmer u. Küche

zu mieten ges.

Angeb. m. Preis unt. O S 60 an d. Geschäftsstelle d. Bl. *2987

Grenzabwander.-Familie sucht sof.

einfaches

Zimmer

mit 2 Betten, mit oder ohne Verpflegung. Federbetten und Wäsche f. gestellt werden. — Eilangeb. m. Preis unter Nr. 29 911 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Eine gute

Wein-wirtschaft

(Vorort Mannheim) *2985 zu verpachten. Angeb. u. O R 59 a. d. Geschäftsst.

Vier oder drei schöne, große

Büroräume

z. 1. 1. 40 zu vm. Mit Zentralhzg. monatl. 150 RM. bzw. 117.50 RM. L 4, 4, Hückel, 2 Tr.

Waldparkdamm

4-Zimmer-Wohnung

zum 1. 10. od. später 753

zu vermieten

Telefon 237 01.

2 Zimmer u. Küche

J 4a, 2, IV zu vermieten. — Näheres *2903 K 3, 2 (Laden).

Schönes leeres

Zimmer

zu verm. 29 977
T 6, 27, 2 Treppen links.

Möbl. Zimmer

sof. zu vermiet. D 5, 2, Kurz, Hths., III. *2988

2 gute Schlafstellen an berufst. Arb. zu vm. Ang. u. O Z 67 a. Gesch. *2994

Möbl. Zimmer

a. berufst. H. od. Frl. z. 15. 11. zu v. (auch vorübergeh.) K 3, 17, b. Frenzl. 29 881

Für Dauermieter:

Gut möbliertes, warm. sonn. Zim. m. Kochgel., an d. Planken, an berufst. Herrn od. Dame z. 15. od. 1. 12. z. v. Adr. i. Gesch. *2981

Berufst. Fräulein sucht

möbl. Zimmer

möbl. separat. — Ang. u. O W 64 an d. Geschäftsstelle *2900

Nettes möbl.

Zimmer

mit Schreibtisch, Badbenützg., sof. zu vermieten. — Näheres 29 878 L 14, 18, 3 Tr.

Traitteurstr. 2

2. St. lks.: Möbl. Zim. an sol. Arb. sof. zu vermiet. *2984

Möbl. Zimmer

a. Hrn. od. Dame zu vm. Lorzingstr. 30, 11, links. *2993

Garage

ab sofort zu vermieten.

Zu erfragen: Mannh.-Neuostheim, Dürerstraße 30. 29 924

4 Zimmerwohnung

in Mehrfamilienhaus der Oststadt

mit Zentralheizg., zum 1. Januar 1940 zu vermieten. 29 913

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H.
Max-Joseph-Straße Nr. 1.

Unterricht

Wer erteilt

Französisch?

Preisangeb. an Becker, Feudenheim, Gneisenaustr. 3, Ruf Nr. 512 27. 29 982

Lest die NMZ

Bei Bedarf von Werkzeugen und Werkzeug-Maschinen

denken Sie an das große Lager von

Adolf Pfeiffer Mannheim

Fernsprecher Nr. 329 58, 329 59, 329 50

Ein großer Teil meiner Gefolgschaft und Vertreter ist eingezogen. Wenn Sie nicht wie bisher besucht werden, unterstützen Sie mich bitte weiter und erteilen Sie mir Ihre Aufträge schriftlich.

Keine Sorge!

Wenn der Boden mit

Loba

Bohnerwachs

gepflegt, ist er naß wischbar und der Glanz bleibt haltbar

Loba-Hartwachs mit dem Raben

MARCHIVUM